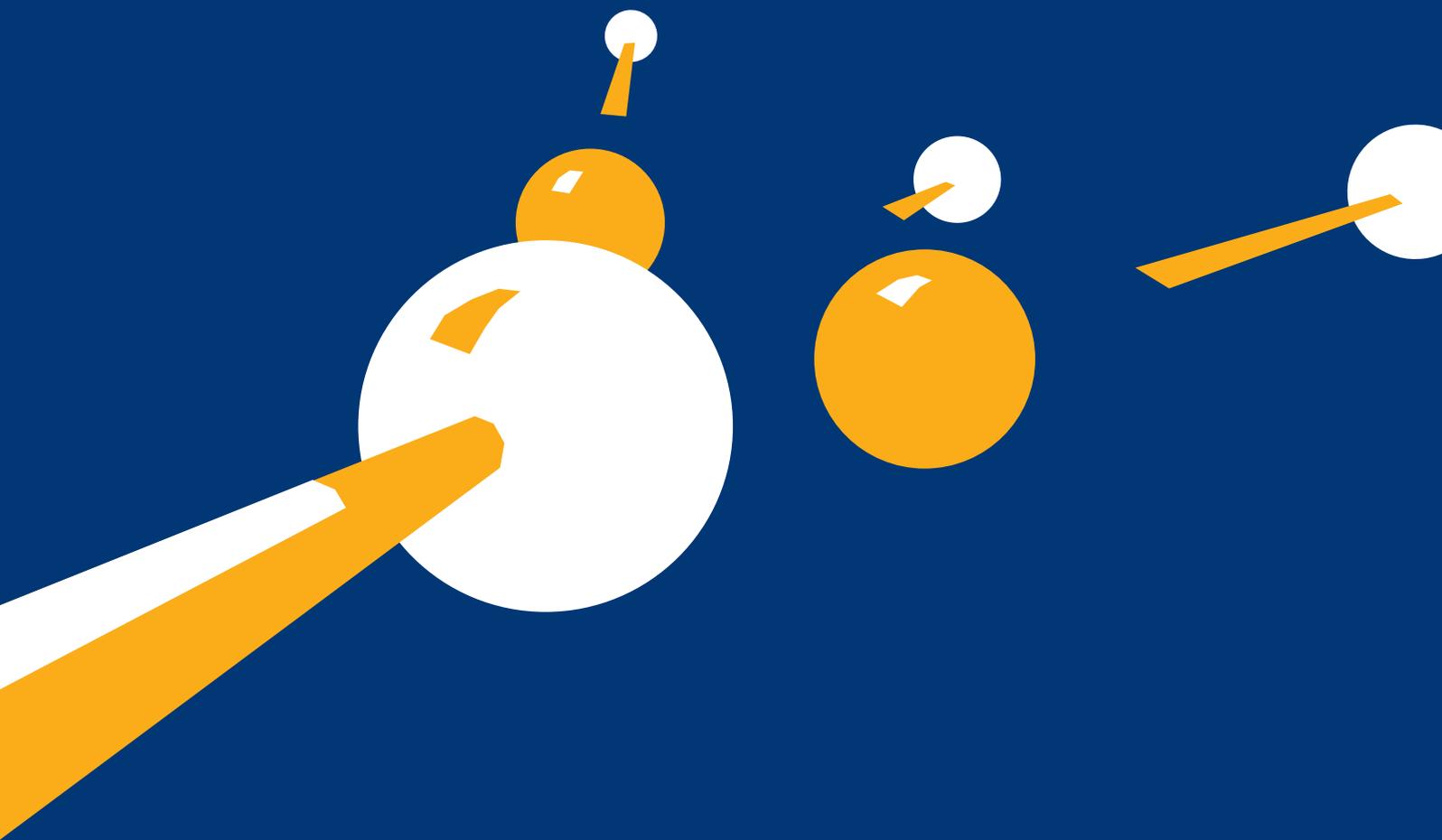


Zukunft anstoßen.

Durch wirksame Impulse Niedersachsen voranbringen.



GESCHÄFTSBERICHT 2011

NBank

Wir fördern Niedersachsen

Geschäftsbericht 2011

VORWORT

- 02 — Geleitwort des Ministerpräsidenten
- 04 — Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates
- 06 — Vorwort des Vorstandes

FÖRDERBERICHT 2011

- 09 — Das Geschäftsjahr im Überblick
- 16 — Niedersachsen fördern – die Förderschlaglichter 2011
- 38 — Gastbeitrag von Prof. Dr. Johanna Wanka, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur

LAGEBERICHT 2011

- 41 — Lagebericht

JAHRESABSCHLUSS

- 66 — Bilanz zum 31. Dezember 2011
- 68 — Gewinn- und Verlustrechnung
- 70 — Anhang
- 80 — Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Beirates

Geleitwort des Ministerpräsidenten



Niedersachsen hat 2011 seinen Wachstumskurs erfolgreich fortgesetzt. Unsere Wirtschaft ist im vergangenen Jahr mit 3,2 Prozent noch einmal kräftig gewachsen. Die niedersächsische Wirtschaft hat nach der weltweiten Krise an den Handelsmärkten und Finanzplätzen schnell zurück in die Erfolgsspur gefunden. Der Konjunktur-Klimaindikator der Industrie- und Handelskammern in Niedersachsen zeigt, dass die Unternehmen optimistisch in die Zukunft blicken. Auch im Handwerk herrscht Zuversicht. Dies sind Gründe, warum wir davon ausgehen, dass sich der stabile Wachstumspfad in Niedersachsen fortsetzen kann.

Die gute Situation in der Wirtschaft macht sich am Arbeitsmarkt bemerkbar. Die Arbeitslosigkeit ist in Niedersachsen auf ein zwanzigjähriges Allzeittief gesunken. Die Jugendarbeitslosigkeit sank im vergangenen Jahr auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung.

Die Landesregierung hat mit einer konsequenten und nachhaltigen Haushaltspolitik die Rahmenbedingungen für die Handlungsfähigkeit unseres Bundeslandes gesichert. Das Ziel eines ausgeglichenen Haushalts hat die Landesregierung fest im Blick. Ab 2017 soll unser Land keine neuen Schulden mehr machen.

Dennoch investieren wir in Niedersachsen im Doppelhaushalt 2012/2013 mit 8 Milliarden Euro im Jahr so viel in Bildung und Wissenschaft wie niemals zuvor. Unsere Wirtschaft braucht qualifizierte Fachkräfte. Wir setzen daher auf Bildung, Qualifizierung und berufliche Integration. Mit dem Niedersächsischen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs steuerte die Landesregierung zudem den Auswirkungen des doppelten Abiturjahrgangs und des Aussetzens der Wehrpflicht auf den Ausbildungsstellenmarkt entgegen.

Wir haben unser Fördervolumen im vergangenen Jahr an die allgemein gute Wirtschaftsentwicklung angepasst und entsprechend abgesenkt. Die Förderbilanz ist positiv:

- In der Wirtschaftsförderung konnten Fördergelder in Höhe von insgesamt 401 Millionen Euro 20.000 Arbeitsplätze erhalten und über 2.253 Arbeitsplätze neu geschaffen werden.
- 146 Millionen Euro wurden in Projekte der beruflichen Integration sowie der Aus- und Weiterbildung investiert. Damit konnten mehr als 1.200 Einzelprojekte verwirklicht werden.

- In der Infrastruktur- und Wohnraumförderung blieben die Volumina mit 203 Millionen Euro bzw. 43 Millionen Euro auf einem annähernd konstanten Niveau. Damit leisteten wir einen Beitrag zu sozialem Ausgleich und stießen Investitionen in eine zukunftsorientierte Infrastruktur sowie den Klimaschutz an.

Was die Zukunft der Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung angeht, so ist es in Zeiten konsequenter Haushaltsdisziplin wichtig, die Effizienz beim Einsatz der Mittel weiter zu steigern. Frühzeitig hat die Landesregierung die Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung in der NBank gebündelt, um effektiv zu unterstützen, wo innovative Branchen und neue Arbeitsplätze entstehen und qualifizierte Fachkräfte gebraucht werden. Den Herausforderungen der Zukunft, wie z. B. den neuen Rahmenbedingungen der EU-Förderperiode 2014 – 2020, begegnet die NBank schon heute mit strukturellen Anpassungen. Sie wird sich künftig noch mehr auf die Stärkung kleiner und mittlerer Unternehmen konzentrieren, die die meisten Arbeitsplätze im Land schaffen.

Hannover, im April 2012



David McAllister
Niedersächsischer Ministerpräsident

Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates



2011 war ein Jahr voller Ereignisse. Die Folgen der politischen Umwälzungen in Nordafrika und im Nahen Osten sind noch offen. In Europa beschäftigen uns die Staatsschuldenkrise und das Ringen um die gemeinsame Zukunft der Eurozone.

Deutschland und Niedersachsen zeigten sich von dieser Lage erstaunlich unbeeindruckt. Die niedersächsische Wirtschaft wuchs im zweiten Jahr in Folge. Die kleinen und mittleren Unternehmen begegneten den Herausforderungen besonnen und flexibel. Die NBank unterstützte durch ihre Förderarbeit die mittelständische Wirtschaft, erst in der Krise, dann im Wachstumsjahr 2011. Sie beriet kompetent und stärkte durch die Bewilligung von Zuschüssen, zinsgünstigen Darlehen, Bürgschaften sowie Beteiligungskapital den Aufschwung im Land.

In den letzten Jahren konzentrierten wir uns auf die Konsolidierung der wirtschaftlichen Lage Niedersachsens. Noch stärker als bisher wird in Zukunft die Konsolidierung des Landeshaushalts in den Fokus rücken, um unser Land zukunftsorientiert aufzustellen.

Effiziente Förderstrukturen sind vor diesem Hintergrund von entscheidender Bedeutung. Die Förderumfänge werden der Lage angepasst werden müssen. Außerdem ist zu klären, wo Einsparungen möglich sind und wo es notwendig ist, weiter zu investieren und Impulse zu geben. Denn neben der Kostendisziplin sind Zukunftsinvestitionen der maßgebliche Faktor für die Standortentwicklung.

Die Landespolitik hat drei Bereiche identifiziert, auf die sie die Förderung zukünftig strategisch ausrichtet. Dies sind die Felder Innovation, Qualifizierung und Infrastruktur. Mit der NBank verfügen wir über das geeignete Instrument, um diese Strategie im Einzelnen umzusetzen.

Im globalen Wettbewerb wird Niedersachsen erfolgreich bestehen, wenn es gelingt, immer wieder neue Produkte, Verfahren und Märkte im Land zu entwickeln. Die Landesregierung setzt auf wirtschaftlichen Vorsprung durch Innovation. Eine wichtige Funktion kommt dabei dem Technologietransfer zu, um innovative Ideen schnell in wirtschaftliche Leistungsfähigkeit umzumünzen. Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium arbeiten bei diesem Thema sowohl in der Landesregierung als auch im Verwaltungsrat der NBank Hand in Hand.

Die Forschungsförderung setzt die NBank im Rahmen ihrer Wirtschaftsförderung um. 2011 förderte sie den Technologietransfer zwischen Unternehmen und Hochschulen durch den »Gründercampus Niedersachsen« und den »Gründercampus«. Die Programme des Wirtschaftsministeriums und des Wissenschaftsministeriums ergänzen sich und wollen wissensbasierte Gründungen erleichtern. Mit dem Innovationsaudit bietet die NBank zudem einen eigenen Service, mit dem

mittelständische Unternehmen ihre Innovationsfähigkeit identifizieren und voranbringen können. Der demografische Wandel in Europa betrifft auch Niedersachsens Wirtschaft. Der Mangel an Fachkräften, an Technikern, Handwerkern, kreativen Köpfen zeigt sich immer deutlicher. Mancher Ausbildungsplatz bleibt schon heute unbesetzt.

Die NBank gibt im Auftrag des Landes wichtige Förderimpulse für Bildung, Qualifizierung und Ausbildung. Gefördert werden zudem Aktivierungsmaßnahmen für junge Menschen. Ein weiterer Fokus liegt auf der stärkeren beruflichen Einbindung von Frauen, Zugewanderten und Älteren. Alle Maßnahmen dienen dem Ziel, den Einzelnen bestmöglich zu integrieren und das Erwerbspotenzial auszuschöpfen.

Neben der wirtschaftsnahen Infrastruktur umfasst die Infrastrukturförderung der NBank die Bereiche Verkehr, Städtebau, Kultur, Klima- und Umweltschutz. In allen Bereichen dient sie der nachhaltigen Verbesserung des Lebensumfelds sowie dem Aufbau zukunftsgerechter Versorgungsstrukturen – angesichts der Verschiebungen, die der demografische Wandel mit sich bringt. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist der Ausbau der Verkehrswege sowie der niedersächsischen Seehäfen. Diese haben für Deutschland als Exportnation hohe Bedeutung und sind für Niedersachsen ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor. Auch im Rahmen der Wohnraumförderung wickelt die NBank Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz und zu energiesparenden Bauweisen ab – unter anderem über das Energieeffizienzdarlehen. Denn Investitionen in die Energieeffizienz von Häusern, aber auch von Anlagen und Produkten, erweisen sich als wirksame Maßnahme, um natürliche Ressourcen einzusparen. Die NBank ist als kompetenter Dienstleister des Landes aufgestellt, der die Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung effizient und transparent abwickelt und Kunden kompetent berät.

Mit der neuen EU-Förderperiode ab 2014 verändern sich die Rahmenbedingungen für die Förderung und damit auch die Förderbank. Schon heute sind wir im Gespräch mit dem NBank-Vorstand über eine Neuaufstellung, die der kommenden Förderlandschaft optimal entsprechen soll. Die NBank wird sich weiter verschlanken und als Bank Kompetenzen bei der Sicherung der Fördervolumina übernehmen. Die Ausrichtung der NBank auf die Zukunft ist ein Plus für Niedersachsen. Unternehmen, Institutionen, Bürgerinnen und Bürger werden davon in den nächsten Jahren direkt und indirekt profitieren.



Dr. Oliver Liersch

Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr,
Vorsitzender des Verwaltungsrates der NBank

Vorwort des Vorstandes



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Förderjahr 2011 konzentrierten wir uns auf wesentliche strategische Ziele des Landes.

Aufgrund der guten wirtschaftlichen Erholung Niedersachsens setzte die Landesregierung den bereits 2010 eingeleiteten Konsolidierungskurs des letzten Jahres konsequent fort. Die hohe Ausgabendisziplin führte auch zu weniger Mitteln für die Förderung.

Wir ziehen gleichwohl eine positive Bilanz. Insgesamt bewilligten wir 855 Millionen Euro über alle uns übertragenen Förderbereiche hinweg. Mit dieser Summe wurden wesentliche Zukunftsthemen für Niedersachsen vorangetrieben. Zurückgefahren Fördersätze ergaben sich vor allem in der Wirtschafts- und Infrastrukturförderung. Im Bereich Wirtschaft ist unser Auftrag klar definiert. Unser Ziel ist es, die kleinsten, kleinen und mittleren Unternehmen im Wettbewerb zu stärken. Als neues Instrument kam im letzten Geschäftsjahr der Niedersachsen-Gründerkredit hinzu.

In der Infrastrukturförderung konzentrierten wir uns auf die Förderungen wirtschaftlicher Infrastrukturen, von Klima- und Umweltschutz sowie von lebenswerten Städten.

In der Arbeitsmarktförderung standen unverändert zwei Ziele im Mittelpunkt: zunächst die berufliche Integration durch Bildung, Aktivierung und Qualifizierung. Außerdem förderten wir Unternehmen, die in die Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten investieren, um ihre Position am Markt zu stärken. Durch unsere Förderung helfen wir, das Arbeitskräftepotenzial im Land auszuschöpfen.

In der Wohnraumförderung stand neben dem sozialen Ausgleich der Klimaschutz im Mittelpunkt. Unter anderem vergaben wir das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen. Mit ihm treibt das Land die energetische Modernisierung von Mietwohnungen und von selbst genutztem Wohnraum voran, eine wichtige Säule des Klimaschutzes. Das Förderniveau war im Vergleich zum Vorjahr annähernd konstant.

Die nächsten Jahre bringen für Deutschland und Niedersachsen erhebliche Herausforderungen. Noch ist nicht klar, ob und wie schnell Vertrauen und Stabilität im Euroraum wieder wachsen. Die Themen Globalisierung, Klimawandel und Demografie bezeichnen die großen Linien des Wandels, der sich in Deutschland, aber auch weltweit vollzieht.

Außerdem steht die neue EU-Strukturfondsförderperiode 2014 – 2020 an. Mit ihr ist für Deutschland und folglich Niedersachsen in der größer gewordenen Europäischen Union ein weiterer Rückgang der Fördermittel zu erwarten. Für die NBank steht deshalb in 2012 – neben unserem Fördergeschäft – die weitere Steigerung unserer Effizienz als vorrangige Aufgabe an, um künftig mehr aus weniger machen zu können.

Schon jetzt bereiten wir uns auf die neuen Herausforderungen vor. Dazu haben wir bei laufendem Betrieb und mit 75 betreuten Förderprogrammen einen ambitionierten Umstrukturierungsprozess eingeleitet. An seinem Ende werden wir noch schlanker und schlagkräftiger sein – und gut gerüstet für die Rahmenbedingungen der neuen EU-Strukturförderperiode.

Förderung unter den skizzierten Bedingungen steht auch unter dem Primat einer klaren Zukunftsorientierung. Was langfristig Früchte trägt und Niedersachsen voranbringt, muss mit höchster Priorität auf den Weg gebracht werden. Das Land hat hier drei strategische Felder benannt: Innovation, Bildung und Infrastruktur. Auf diese Bereiche wird sich auch unsere Arbeit konzentrieren. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir herzlich für ihren unermüdlichen und kompetenten Einsatz und für ihre Flexibilität im Wandel, der auch unser Unternehmen prägt.

Ihnen, unseren Auftraggebern, Kunden und Partnern, danken wir für Ihre Wertschätzung und eine produktive Zusammenarbeit im letzten Jahr. Unsere Aufgabe ist es, die Zukunft konkret durch wirksame Impulse anzustoßen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Niedersachsen Schritt für Schritt voranbringen.



Michael Kiewewetter
Vorstandsvorsitzender



Dr. Sabine Johannsen
Mitglied des Vorstandes



Walter Koch
Mitglied des Vorstandes

Das Geschäftsjahr 2011 im Überblick

2011 war mit den Umbrüchen im Maghreb und im Nahen Osten, der Umweltkatastrophe in Japan und der Schuldenkrise in Europa weltweit ein Jahr der Hoffnungen und Krisen. Die Exportnation Deutschland zeigte sich in dieser Situation bemerkenswert robust. Auch Niedersachsen behauptete sich. Der hiesige Arbeitsmarkt wuchs überdurchschnittlich. Der niedersächsische Mittelstand ließ die Finanzierungs- und Wirtschaftskrise der Vorjahre deutlich robuster als angenommen hinter sich. Er steht solide da – vor allem dort, wo Innovation und Qualifizierung konsequent betrieben wurden.

Als Förderbank unterstützten wir im Auftrag des Landes den Wachstumskurs mit Beratung und der Bewilligung von Zuschüssen, zinsgünstigen Darlehen, Bürgschaften sowie Beteiligungskapital. In allen Bereichen der Förderung setzten wir uns für eine effiziente Umsetzung der langfristigen Förderpolitik des Landes ein – für Innovation, Beschäftigung und sozialen Ausgleich.

Im abgelaufenen Jahr bewilligten wir insgesamt 855 Millionen Euro über alle uns vom Land übertragenen Förderbereiche hinweg. Wir weisen damit ein gegenüber dem Vorjahr um 35 Prozent gesunkenes Gesamtvolumen aus. Das Ergebnis entspricht der konsequenten Haushaltsdisziplin, mit der Niedersachsen seine Förderpolitik der allgemein positiven Wirtschaftsentwicklung anpasste. Es zeigt zugleich, dass die Krise, in der das Land akut einspringen musste, zumindest im letzten Jahr Vergangenheit war. Zurückgefahrte Fördersätze ergaben vor allem in der Wirtschaftsförderung ein niedrigeres Volumen als im Vorjahr. Dagegen ist das Volumen in der Arbeitsmarktförderung gestiegen. In der Wohnraum- und Infrastrukturförderung ist das Niveau annähernd konstant geblieben.

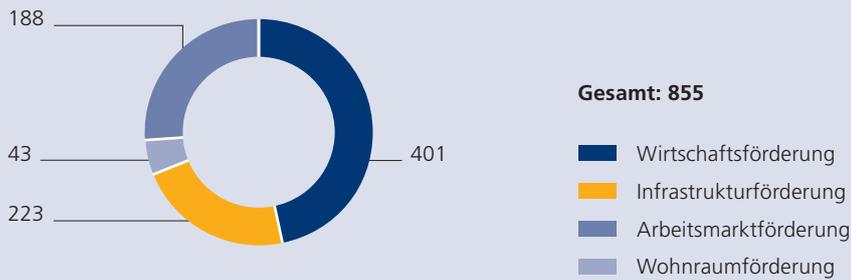
Als zentrale Schnittstelle zwischen der EU-, Bundes-, Länder- und Kommunalförderung kennen wir die Förderlandschaft und wirken auf eine wirkungsvolle Verzahnung der Programme hin, um ein Maximum an Nachhaltigkeit der Förderung zu erreichen. Wir tragen dazu bei, indem wir uns überall dort einsetzten, wo im Einzelfall lösungsorientierte Beratung gefordert war.

Unsere Beratungen bezogen sowohl Maßnahmen der Investitionsunterstützung als auch arbeitsmarktbegleitende und infrastrukturstärkende Instrumente ein. Außerdem begannen wir mit den Vorbereitungen für die neue Förderperiode von 2014 bis 2020.

Mit dem Fördervolumen von 855 Millionen Euro realisierte die NBank 2011 eine strategische Förderung gemäß den Vorgaben des Landes, welche die Zukunftsfähigkeit Niedersachsens in den Mittelpunkt stellt.

Gesamtfördervolumina 2011

Fördervolumen in Mio. Euro



Wirtschaftsförderung: Liquidität bereitstellen

Insgesamt 401 Millionen Euro flossen in die Wirtschaftsförderung. Über die durch die Förderung ausgelösten Investitionen wurden 20.000 Arbeitsplätze erhalten sowie 2.253 neue Arbeitsplätze und 89 Ausbildungsplätze geschaffen.

Wesentlich über die Wirtschaftsförderung, aber auch über die Arbeitsmarkt-, die Wohnraum- und die Infrastrukturförderung wurden in 2011 insgesamt 3.292 Unternehmen gefördert.

Die mittelständischen Unternehmen sind wichtige Arbeitgeber und das Rückgrat der niedersächsischen Wirtschaft. Ihre Förderung ist uns ein besonderes Anliegen, dies spiegelt die Förderbilanz 2011. Die Förderung gerade kleiner und kleinster Unternehmen in Niedersachsen wird auch in den nächsten Jahren eine bedeutende Rolle in unserer Arbeit spielen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit in schneller werdenden Märkten zu stärken.

Infrastrukturförderung: Versorgungsstrukturen modernisieren

In der Infrastrukturförderung unterstützten wir im Auftrag des Landes im abgelaufenen Geschäftsjahr 402 Vorhaben aus den Bereichen wirtschaftsnahe Infrastruktur, Städtebau, Umwelt und Kultur mit insgesamt 223 Millionen Euro.

Arbeitsmarktförderung: aktiv für berufliche Integration

Die Arbeitsmarktpolitik des Landes verfolgt über die NBank zwei Ziele. Durch die Förderung der Aus- und Weiterbildung von Beschäftigten will sie die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen steigern. Außerdem sollen arbeitslose Jugendliche und Langzeitarbeitslose sowie Frauen durch nachträgliche Qualifikation in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden.

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes und die Bildungsförderung bewilligten wir im Namen des Landes 2011 Mittel in Höhe von 188 Millionen Euro. Diese gingen in 1.263 Projekte der Arbeitsmarktförderung, in 8.640 Meister-BAföG-Förderungen sowie in 2.956 Studienbeitragsdarlehen.

Als universale Förderbank berät die NBank zu allen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können.

Wohnraumförderung: ein Beitrag zu sozialem Ausgleich und Klimaschutz

Das Volumen in der Wohnraumförderung lag mit insgesamt 43 Millionen Euro auf Vorjahresniveau. Davon entfallen rund 13 Millionen Euro auf das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen. Insgesamt wurden 1.532 Wohnungen gefördert: Im Rahmen der sozialen Wohnraumförderung des Landes wurden 1.015 Wohnungen gefördert. Dies umfasst den Neu-, Aus- und Umbau sowie die Erweiterung und die Modernisierung von selbst genutztem Wohnraum und Mietwohnungen. 517 Wohnungen wurden darüber hinaus von uns mit dem Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen finanziert.

In der sozialen Wohnraumförderung lagen die Schwerpunkte weiterhin bei der Förderung von Eigentum für Haushalte mit Kindern. Dabei hat sich bei den Eigentumsmaßnahmen die Verlagerung der Förderungen von Bestandsmaßnahmen auf den Neubau fortgesetzt. Mit dem Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen wurde vornehmlich in die energetische Modernisierung von Mietwohnungen investiert.

Förderbilanz 2011

Wirtschaftsförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Niedersachsen-Kredit	1.350	234,8
Niedersachsen-Globaldarlehen	1	0,2
Niedersachsen-Gründerkredit	301	45,5
Summe Niedersachsen-Kredite	1.652	280,5
Zuschüsse		
Beratungsförderung	712	4,5
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)	37	17,7
Filmförderung	19	0,8
Förderung der Medienwirtschaft (WWF)	4	1,4
Gründercampus Niedersachsen	21	0,4
IdeenExpo	1	0,8
Innovation durch Hochschulen	105	33,9
Innovationsförderprogramm Forschung & Entwicklung	15	6,9
Innovationsförderprogramm Handwerk	16	0,8
Innovations-Inkubator Lüneburg	16	17,8
Kommunale KMU-Programme	47	22,0
Konjunkturpaket	1	0,03
Luftfahrtforschung	12	5,3
Management von Innovationsnetzwerken	3	0,5
Messeförderung – Ausland	109	0,4
Messeförderung – Inland (inkl. Gemeinschaftsstände)	5	0,3
Personaltransfer	57	0,6
Technologietransfer in Kommunen	7	0,5
Zukunft und Innovation Niedersachsen	1	0,05
Summe Zuschüsse	1.188	114,7
NBeteiligung	11	5,7
Summe Wirtschaftsförderung	2.851	400,9

Arbeitsmarktförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Ausbildungsverbünde	1	0,1
Arbeit durch Qualifizierung	132	21,5
Ausbildungsplatzakquisiteure	3	0,5
Berufliche Qualifizierung und Integration von arbeitslosen Straffälligen	14	2,1
Chance betriebliche Ausbildung	742	2,2
Einzelprojektförderung	2	0,2
Förderung der Integration von Frauen auf dem Arbeitsmarkt (FIFA)	40	5,1
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)	5	1,3
Inklusion durch Enkulturation	6	2,2
Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung	4	0,7
Jugendwerkstätten	169	53,8
Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft	21	2,5
Modellprojekte betriebliche Ausbildung	5	0,9
Maßnahmen nach Art. 5 EU-VO	8	1,4
Pro-Aktiv-Centren (PACE)	44	32,4
Transnationale Projekte	3	1,0
Überbetriebliche Ausbildung	16	6,2
Überbetriebliche Berufsbildungsstätten	22	8,9
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)	23	3,3
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand Plus (WOM-Plus)	3	0,02
Summe Zuschüsse Arbeitsmarktförderung	1.263	146,3
Bildungsförderung		
Meister-BAföG	8.640	17,0
Studienbeitragsdarlehen gesamt	2.956	25,1
Gesamtsumme Arbeitsmarktförderung	12.859	188,4

Wohnraumförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro	Anzahl der Wohnungen
Eigentumsförderungen			
Eigentum für kinderreiche Haushalte	488	17,6	488
Eigentum für schwerbehinderte Menschen	32	1,2	32
Energetische Modernisierung von Wohneigentum	38	0,6	38
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Eigentum)	43	1,1	43
Summe Eigentumsförderungen	601	20,5	601
Förderungen Mietwohnungsbau			
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Mietwohnraum)	36	12,0	474
Energetische Modernisierung von Mietwohnungen	12	3,9	208
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung	29	4,5	141
Modernisierung, Aus- und Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen in Fördergebieten	7	1,8	103
Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen	1	0,06	4
Summe Mietwohnungsbau	85	22,3	930
Summe Wohnraumförderung	686	42,8	1.531

Infrastrukturförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Infrastrukturförderung Wirtschaft		
Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen	9	0,4
Breitbandförderung	3	0,2
Einzelprojektförderung	25	10,2
Institutionelle Förderung	17	13,5
Kulturförderung	5	2,6
Public Private Partnership	4	0,07
Regionale Wachstumsprojekte	11	13,0
Touristische Entwicklung	26	23,3
Verkehrsinfrastruktur	8	34,7
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	17	15,2
Summe Infrastrukturförderung Wirtschaft	125	113,2
Infrastrukturförderung Umwelt		
Energieeffizienz (Optimierung Energiemanagement öffentlicher Gebäude)	3	5,4
Hochwasserschutz im Binnenland	2	2,3
Kommunale Abwasserbeseitigung	26	5,7
Küstenschutz	2	10,1
Nachhaltige Entwicklung	5	1,5
Natur erleben	39	2,6
Wiedernutzung brachliegender Flächen	5	1,5
Summe Infrastrukturförderung Umwelt	82	29,1
Infrastrukturförderung Städtebau		
Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete	64	19,9
Städtebauförderung – Normalprogramm	20	16,5
Städtebauförderung – Soziale Stadt	27	5,6
Städtebauförderung – Stadtumbau West	31	16,7
Städtebauförderung – Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	19	13,1
Städtebauförderung – Städtebaulicher Denkmalschutz	14	6,2
Städtebauförderung – Kleinere Städte und Gemeinden	20	2,5
Summe Infrastrukturförderung Städtebau	195	80,5
Summe Infrastrukturförderung	402	222,8



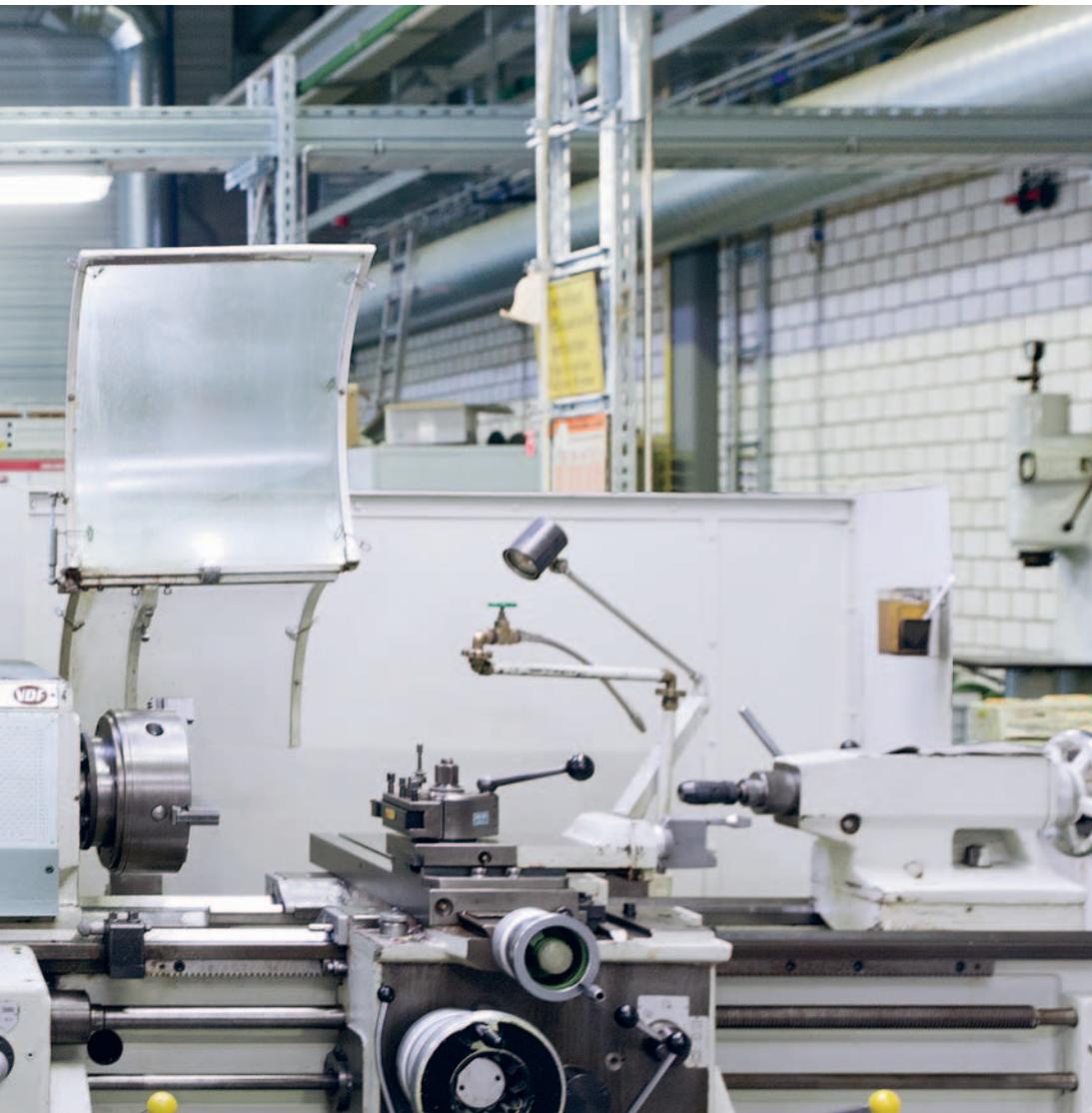
»Mit unserer Arbeit sorgen wir dafür, dass die Universität kein Elfenbeinturm ist. Die Förderung macht dies möglich.«

Dr. Martina Venschott, Leiterin uni transfer,
Leibniz Universität Hannover



Starthilfe für zündende Ideen

Sich mit ihrer Idee selbstständig zu machen, ist für junge Wissenschaftler keineswegs selbstverständlich. Deshalb engagiert sich uni transfer an der Leibniz Universität Hannover seit 25 Jahren dafür, dass aus diesen Ideen mehr wird. Finanziert wird die Kontaktstelle über die NBank unter anderem durch das Landesprogramm »Gründercampus+«. Ziel des Programms sind Unternehmensgründungen von Wissenschaftlern. Eine von uni transfer unterstützte Ausgründung ist die SilberTool GmbH. Das Unternehmen entwickelte ein Handwerkszeug, um Außengewinde auf runden Werkstücken herzustellen und zu reparieren. Das Start-up wurde 2011 auf der Hannover Messe als beste Campusausgründung prämiert.



Wirtschaftsförderung

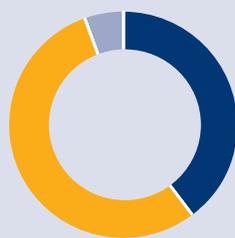
Im zweiten Jahr in Folge entwickelte sich Niedersachsens Wirtschaft 2011 mit guten Aussichten. Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung hat sich auch in Niedersachsen fortgesetzt. Der niedersächsische Arbeitsmarkt hat sich 2011 positiv entwickelt. Die anhaltend gute Entwicklung in der Industrie resultierte in einem sehr starken Beschäftigungswachstum. Das Land passte seine Förderung vor diesem Hintergrund an. Entsprechend weist die Wirtschaftsförderung erwartungsgemäß geringere Fördervolumina aus als noch 2010. Bei der Einzelbetrieblichen Investitionsförderung kehrte Niedersachsen zu moderaten Förderkonditionen zurück. Mit 17 Millionen Euro lag das Programmvolumen deutlich niedriger als 2010.

Mithilfe der Förderung schufen die Unternehmen 2.253 Arbeitsplätze und sicherten über 20.000 Stellen in Niedersachsen.

Niedersachsen-Kredit: kleine und mittlere Firmen profitieren

Förderbilanz 2011

Bewilligungen 2011
Insgesamt 1.517 Unternehmen



- < 10 Beschäftigte
832 Unternehmen
- 10–49 Beschäftigte
603 Unternehmen
- 50–249 Beschäftigte
82 Unternehmen

Niedersachsen-Gründerkredit aufgelegt

Mit 281 Millionen Euro gegenüber 669 Millionen Euro im Vorjahr trugen die Niedersachsen-Kredite 2011 wieder dazu bei, Liquidität in den Mittelstand zu bringen.

Der Rückgang der Volumina ist – analog zur Entwicklung der Zuschüsse – die Folge veränderter Konditionen, mit denen das zinsgünstige Darlehen entsprechend der günstigen Wirtschaftsentwicklung angepasst wurde.

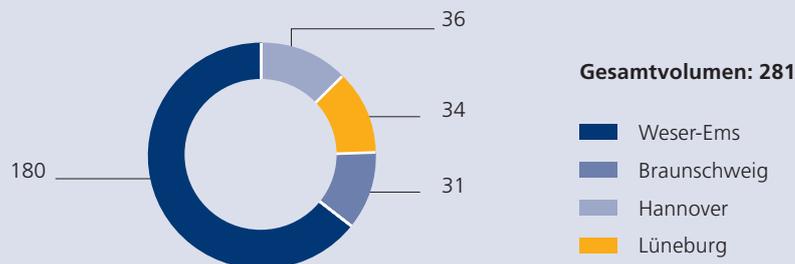
Von dem Fördervolumen profitierten nach wie vor die kleinsten Unternehmen. 832 der insgesamt 1.517 mit Niedersachsen-Krediten geförderten Unternehmen gingen an Firmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Das sind 55 Prozent der mit dem Niedersachsen-Kredit geförderten Unternehmen. Damit schufen die zinsgünstigen Darlehen dort Liquidität zu günstigen Konditionen, wo diese dringend gebraucht wurde.

In die Volumina 2011 ist der neue Niedersachsen-Gründerkredit einbezogen. Im April 2011 aufgelegt, ersetzt er die Gründerförderung des im Hausbankenverfahren vergebenen Darlehens.

Angesichts der krisenhaften Entwicklungen im beginnenden Jahr 2012 rechnen wir nicht mit einer wesentlichen Belebung der Kreditnachfrage. Wir sehen uns mit den bestehenden Zinskonditionen gut aufgestellt, um unserer Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmen finanzielle Handlungsspielräume zu verschaffen.

Niedersachsen-Kredit: landesweit nachgefragt

Volumen in Mio. Euro



Förderschwerpunkt: Innovation

Eine leistungsfähige Innovationsförderung bildet unverändert den Kern der Wirtschaftsförderung. Diese Strategie hat das Ziel, den Standort Niedersachsen unabhängig von konjunkturellen Entwicklungen noch wettbewerbsfähiger zu machen.

Innovative Forschungsvorhaben und den Aufbau entsprechender Fachkräfte fördern wir im Auftrag des Landes insbesondere im Mittelstand. Gleichzeitig ermutigen wir durch unsere Beratung Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, verstärkt Bundes- und EU-Förderungen zu beantragen. Durch unsere begleitende Antragsberatung beim »Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand« (ZIM) des Bundes gelang es, eine Vielzahl von Anträgen dieser Förderung zu vermitteln. 252 Projekte wurden in Niedersachsen durch ZIM gefördert und ergänzten die Landesförderung.

Die Innovationskraft der kleinen und mittleren Unternehmen durch Technologietransfer steigern – dies ist ein zentrales Anliegen in der Wirtschaftsförderung.

Um immer mehr Unternehmen zu einer innovativen Unternehmenskultur zu motivieren, bieten wir unter anderem das NBank-Innovationsaudit an. In ihm auditieren wir in Unternehmen 35 innovationsrelevante Prozesse wie zum Beispiel das Einbeziehen von Mitarbeitern in die Entwicklung neuer Ideen und Entwicklungen. 2011 entschieden sich 30 Unternehmen für den kostenfreien Service, mit dem wir sie unterstützen, ein Stärken-Schwächen-Profil der Innovationsfähigkeit zu erstellen.

Technologietransfer eröffnet Zukunftschancen

Die Forschung und Entwicklung kleiner wie mittlerer Unternehmen fördern wir über das Innovationsförderprogramm Forschung und Entwicklung des Landes, einschließlich des Innovationsförderprogramms Handwerk. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden insgesamt 31 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 7 Millionen Euro unterstützt.

Unternehmenseigene Forschung und Entwicklung ist indes nur ein Bereich der Innovationsförderung. Eine andere Form ist die Förderung des Technologietransfers. Durch die Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschulen oder Ausgründungen aus Hochschulen sollen Innovationen zügig zu marktfähigen Produkten entwickelt werden.

Mit Mitteln des Landes und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) unterstützen wir Unternehmensgründungen aus der Universität heraus. Das Land stellt zur Förderung des Technologietransfers zwei Programme bereit:

»Gründercampus Niedersachsen« fördert Wissenschaftler und Hochschulabsolventen, die sich entschlossen haben, ein Unternehmen zu gründen. Hier bezuschusst das Land die Ausgaben der Unternehmensgründung. »Gründercampus+« setzt die Förderung in den Hochschulen an, um dort tätige Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Lage zu versetzen, aus Ideen eigene Unternehmen zu entwickeln. Es ist eingebettet in das Förderprogramm »Innovation durch Hochschulen«. Durch das Programm fördert das Niedersächsische Wissenschaftsministerium über die NBank sowie unter Beteiligung der niedersächsischen Hochschulen, Berufsakademien und anderer Forschungseinrichtungen den Transfer von Wissen in mittelständische Unternehmen.

Alternativ finanzieren!

Die Krise hat gelehrt, dass auch mittelständische Unternehmen diversifizierte Finanzierungsstrategien nutzen sollten. Wir engagieren uns dafür, innovative Finanzierungen zu erleichtern – mit der Plattform NCapital und eigenen Beteiligungsangeboten.

Die Vorteile von Beteiligungskapital sind vielfältig: Die Eigenkapitalquote wird erhöht. Das führt zu einem verbesserten Rating, die Kreditwürdigkeit eines Unternehmens steigt. Beteiligungen erfordern keine banküblichen Sicherheiten. Das Unternehmen verteilt das unternehmerische Risiko auf mehrere Schultern, kontrolliert jedoch weiter seine Geschäftsentscheidungen. Gerade Start-ups und junge Unternehmen profitieren vom Know-how erfahrener Investoren, die sich als Partner für den Unternehmenserfolg engagieren.

Die NBank bietet auch über ihre Tochter, die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbh (NKB), Finanzierungen an. Im Jahr 2009 gegründet, legten wir über die Tochtergesellschaft einen Beteiligungsfonds für ganz Niedersachsen auf. NBeteiligung ist mit 70 Millionen Euro ausgestattet. Die Mittel kommen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und der NBank.

NBeteiligung wird von den Unternehmen gut angenommen. Im letzten Jahr ist die NKB elf Unternehmensbeteiligungen mit einem Gesamtvolumen von 5 Millionen Euro eingegangen.

Eine weitere Möglichkeit, Investoren zu finden, bieten wir über die außerbörslich organisierte Plattform NCapital. Das Finanzierungsnetzwerk wird von zwölf Partnern unterstützt. Auf regelmäßigen Matchingabenden bringen wir Unternehmen mit den privaten und institutionellen Investoren zusammen.

Darüber hinaus beraten wir zu den Möglichkeiten einer Beteiligung und stellen über unsere Netzwerke Kontakt zu weiteren Investoren her, zum Beispiel zu den Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften, zu Private-Equity Gesellschaften oder Business Angels.



»Die Krisenjahre 2009 und 2010 haben den Mittelstand gefordert. Da bringt die Ausbildungsförderung zusätzliche Sicherheit.«

Bernd Maßmann, Technischer Vertrieb,
R. SINDERMANN PRÄZISION GmbH



Kreativ, wenn es um Ausbildung geht!

Die Produktion von Zerspanungsteilen ist ein anspruchsvolles Geschäft. Die R. SINDERMANN PRÄZISION GmbH bildet deshalb kontinuierlich Nachwuchs für den eigenen Bedarf aus. Den Auszubildenden Roman S. lernte man bei einem Praktikum schätzen – und wollte ihn nicht wieder gehen lassen.

Der Beruf des Zerspanungsmechanikers erwies sich aber als nicht das Richtige für den jungen Mann. Um den praktisch begabten Hauptschüler zu halten, wurde kurzerhand ein neuer zweijähriger Ausbildungsgang eingerichtet. Gefördert durch »Chance betriebliche Ausbildung« erlernt Roman S. nun den Beruf des Maschinen- und Anlagenführers. Das Landesprogramm bezuschusst Unternehmen, die Ausbildungsplätze in anerkannten Ausbildungsberufen mit Bewerberinnen und Bewerbern besetzen, die aufgrund ihrer schulischen Situation schlechtere Startchancen haben.



Arbeitsmarktförderung

Der Personalbedarf in den niedersächsischen Unternehmen steigt. Innovation und Wachstum schaffen qualifizierte Arbeitsplätze. Niedersachsens Einwohnerzahlen werden aber sinken. Wie das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) für die Wohnungsmarktbeobachtung prognostiziert, steht bis 2030 einer positiven Erwerbstätigenentwicklung um 3,7 Prozent eine ungünstige Bevölkerungsentwicklung von minus 8,9 Prozent gegenüber. Niedersachsens Wirtschaft wird sich also nur dann wie prognostiziert positiv entwickeln, wenn es unter anderem gelingt, den Bedarf an Fachkräften tatsächlich zu decken. Hier unterstützt die Arbeitsmarktförderung des Landes.

Insgesamt bewilligten wir – ohne Meister-BAföG und Studienbeitragsdarlehen – 146 Millionen Euro für Projekte zur beruflichen Integration, Aus- und Weiterbildung. Diese Förderungen sind mit dem Angebot der Bundesagentur für Arbeit abgestimmt und ergänzen diese.

Die Integrations- und Ausbildungsförderung über die NBank setzt wichtige Impulse, um das Potenzial an dringend benötigten Fachkräften im Land zu erhöhen.

In qualifizierte Berufe bringen

Nicht allen Schülerinnen und Schülern gelingt ein guter Schulabschluss und der Übergang in eine Ausbildung. Grund sind meistens neben schulischen auch soziale und psychosoziale Probleme. Die Pro-Aktiv-Centren (PACE) sind darauf spezialisiert, Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren individuell und erfolgreich in eine Ausbildung zu begleiten. Gute Beratungs- und Vermittlungszahlen bestätigen den ganzheitlichen Ansatz der Förderung: Rund 60 Prozent der Jugendlichen konnten zwischen 2008 und 2009 erfolgreich vermittelt werden. 2011 bewilligten wir im Auftrag des Sozialministeriums für 44 Pro-Aktiv-Centren 32 Millionen Euro für die nächsten drei Jahre.

101 Jugendwerkstätten in Niedersachsen sind das zweite Standbein der Jugendberufshilfe. Hier werden junge Menschen dabei unterstützt, sich sozial und persönlich zu stabilisieren und dabei erste berufliche Erfahrung zu gewinnen. Jährlich qualifizieren die Werkstätten über 5.400 Jugendliche, die nicht unmittelbar in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt integrierbar sind. Im Auftrag des Landes wurden die Werkstätten über die NBank 2011 mit 53 Millionen Euro für die nächsten drei Jahre gefördert.

Chance betriebliche Ausbildung!

Seit Juni 2011 können Unternehmen einen betrieblichen Ausbildungsplatz direkt fördern lassen. Das neue Landesprogramm »Chance betriebliche Ausbildung« bezuschusst die Besetzung mit Bewerberinnen und Bewerbern mit schlechten Start-

chancen, zum Beispiel weil ein erwünschter Schulabschluss fehlt. Bis zum Jahresende bewilligten wir 742 Anträge mit einem Volumen von insgesamt 2 Millionen Euro.

Die hohe Nachfrage korrespondierte mit der hohen Qualität der Anträge. Erstmals stellten wir ein »intelligentes« Antragsformular zu Verfügung, welches das Ausfüllen im Internet durch zahlreiche Hilfen vereinfacht. Die Eingaben werden direkt auf Vollständigkeit und Förderfähigkeit geprüft. So ist eine zügige Zusage gewährleistet.

Kleine und mittlere Unternehmen, die junge Menschen mit schlechteren Startchancen ausbilden, werden seit 2011 zusätzlich unterstützt.

Das Programm ist ein Baustein des »Niedersächsischen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs«. Die Laufzeit ist auf zwei Jahre begrenzt. Niedersachsen steuert damit rechtzeitig den Auswirkungen des doppelten Abiturjahrgangs und des Aussetzens der Wehrpflicht auf den Ausbildungsstellenmarkt entgegen.

20 Jahre Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft

Niedersachsen setzt sich für Chancengleichheit von Frauen und Männern im Erwerbsleben ein. Ein Schwerpunkt dieser Förderung sind die »Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft«. Vor 20 Jahren starteten die ersten drei Modellprojekte. Das Konzept ist eine Erfolgsgeschichte. Heute arbeiten landesweit 21 Koordinierungsstellen mit über 1.000 Verbundunternehmen zusammen. Die Arbeit der Koordinierungsstellen förderte das Land über die NBank 2011 mit 2 Millionen Euro. Ihre Aufgabe ist es, die Frauenerwerbstätigkeit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, eine familienfreundliche Arbeitswelt sowie den Wiedereinstieg von Frauen nach der Elternzeit zu fördern.

Außerdem fördert Niedersachsen die berufliche Chancengleichheit von Frauen durch ein eigenes Arbeitsmarktprogramm, das das Sozialministerium mit EU- und Landesmitteln finanziert.

Das Programm »FIFA – Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt« wendet sich an erwerbsuchende Frauen, vor allem Arbeitslose, Berufsrückkehrerinnen, Alleinerziehende und Migrantinnen, aber auch an beschäftigte Frauen. Im Berichtsjahr wurden 40 Beratungs- und Qualifizierungsprojekte mit einem Volumen von insgesamt 5 Millionen Euro unterstützt.

Weitergehende Bildung fördern

Die Aufstiegsförderung durch das Meister-BAföG war letztes Jahr erneut erfolgreich: 17 Millionen Euro vergaben wir für das Meister-BAföG. 8.640 Menschen konnten damit eine weitergehende Berufsbildung finanzieren. Ein Fördervolumen von 25 Millionen Euro ging in Studienbeitragsdarlehen. Dies entspricht einem Plus von 5 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr, was auf den doppelten Abiturjahrgang zurückzuführen ist.



»Mit dem Energieeffizienzdarlehen
Niedersachsen konnten wir eine
optimale Kosten-Nutzen-Strategie
umsetzen.«

Herbert Gottwald,
Vorstand Wohnungsbaugenossenschaft Osnabrück eG



Klima freundlich!

40 Prozent der Primärenergien werden in Deutschland verheizt. Wer die Energiewende will, kommt nicht umhin, den Wohnbestand energieeffizient zu modernisieren. Auf diesem Feld nehmen die Wohnungsbaugenossenschaften zurzeit eine Vorreiterrolle ein. Eine von ihnen ist die Wohnungsbaugenossenschaft Osnabrück. Im letzten Jahr modernisierte das Unternehmen unter anderem 13 Wohnungen in einem Mehrfamilien-Doppelhaus in Osnabrück-Wüste. Investiert wurde in die Wärmedämmung der Außenwände, die Dämmung der Keller- und Bodendecken und in neue Fenster. Der Energieverbrauch der Immobilie ging in der Folge deutlich zurück. Die Mieter sparen jetzt fast 50 Prozent der bisherigen Heizkosten. Die Modernisierung steigert die Attraktivität der Wohnungen für neue Mitglieder der Genossenschaft. Durch die Förderung wird außerdem der Druck auf die Genossenschaft, die Mieten nach der Modernisierung anzupassen, abgemildert.



Wohnraumförderung

Der Wohnungsmarkt in Niedersachsen ist in Bewegung. Gründe dafür liegen im demografischen Wandel in Deutschland sowie in steigenden Anforderungen an den Klimaschutz und eine energieeffiziente Ausstattung des Wohnbestands. Niedersachsen setzt vor diesem Hintergrund auf eine nachhaltige soziale Wohnraumförderung, die sich am Bedarf der Menschen orientiert.

Sozialer Ausgleich und Klimaschutz sind die Ziele der niedersächsischen Wohnraumförderung, die wir als NBank zeitgemäß umsetzen.

Fördern, wo es wirklich hilft

Der Schwerpunkt der Mittelvergabe liegt auf der sozialen Wohnraumförderung. Mit ihr werden Menschen unterstützt, die sich aus eigener Kraft nicht mit angemessenem Wohnraum versorgen können. Betroffen sind vor allem Familien – auch Alleinerziehende – mit Kindern sowie ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen, die über kleine bis mittlere Einkommen verfügen.

Insgesamt 18 Millionen Euro gingen 2011 durch das Programmsegment »Eigentumsmaßnahmen für Haushalte mit Kindern«. Gefördert wurde damit der Neubau, Aus- und Umbau oder Kauf in Verbindung mit Modernisierung von 488 Objekten.

Zur Schaffung bedarfsgerecht ausgestatteten Wohnraums für Senioren und Menschen mit Behinderungen wurden insgesamt rund 6 Millionen Euro an Förderung vergeben. Dadurch konnten 141 Mietwohnungen und 32 Eigentumsprojekte neu errichtet bzw. entsprechend umgestaltet werden.

Außerdem flossen 4 Millionen Euro in die energetische Modernisierung von 208 Mietwohnungen und 38 Eigentumsobjekten sowie weit über 1 Million Euro in den Mietwohnungsbau in städtebaulichen Fördergebieten.

Qualitätssiegel erfolgreich eingeführt

Erstmals im Jahr 2011 vergab die Sicherheitspartnerschaft im Städtebau in Niedersachsen das »Qualitätssiegel für sicheres Wohnen«. Das innovative Zertifikat würdigt vorbildliches Engagement von Eigentümern, die in die technische Ausstattung ihres Bestands, eine gute Nachbarschaft und den sozialen Zusammenhalt im Umfeld von Immobilien investieren.

Der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau in Niedersachsen gehören außerdem Sozialministerium 19 landesweit tätige Verbände und Institutionen an. Die Geschäftsstelle für das Qualitätssiegel hat das Land bei der NBank angesiedelt. Sie übernimmt von der Erstberatung bis zur Begleitung der Jury die gesamte Abwicklung.

Im Berichtsjahr wurden zehn Wohnobjekte in Hannover, Hildesheim, Nienburg, Osnabrück und Wolfsburg ausgezeichnet. Sowohl Wohnungsbestände aus den 20er bis 60er Jahren als auch Neubausiedlungen wurden prämiert.

Böden ohne Stolperfallen, sichere Wege und wohnbegleitende Dienstleistungen – ein neues Qualitätssiegel gewährleistet zukunftsorientierte Standards für sicheres Wohnen.

Aktiver Klimaschutz

Niedersachsen hat sich das Ziel gesetzt, den hohen privaten Energieverbrauch zu verringern. Gerade bei älteren Immobilien lässt sich durch Investitionen in die Wärmedämmung und moderne Haustechnik eine hohe Wirkung erzielen. Emissionen werden klimawirksam reduziert.

Im Auftrag des Landes förderten wir 2011 insgesamt 246 Wohnungen über das Programmsegment »Energetische Modernisierung« mit einem Gesamtvolumen von über 4 Millionen Euro. Über uns werden verschiedene Förderprogramme zur energetischen Modernisierung des Wohnungsbestands angeboten. Der Schwerpunkt liegt auf dem Mietwohnungsbau. In der klimapolitischen Dimension behält die Wohnraumförderung damit ihre vorrangig soziale Ausrichtung bei. Denn geringere Wohnnebenkosten für Energie kommen langfristig vor allem Haushalten mit kleinen und mittleren Einkommen zugute.

Mit dem »Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen« wurde ein weiteres Instrument geschaffen, um Investitionen zur energetischen Modernisierung anzuregen. Mit diesem Darlehen werden die Kredite aus dem KfW-Programm »Energieeffizient sanieren« zusätzlich verbilligt.

2011 stellte die NBank Darlehen für die bauliche Nachrüstung von 517 Wohnungen mit einem Gesamtvolumen von 13 Millionen Euro zur Verfügung. 92 Prozent der Wohnungen waren Mietwohnungen, 8 Prozent der Objekte selbst genutztes Wohneigentum.

Die Darlehen mit einem Höchstvolumen von 50.000 Euro je Wohneinheit werden einkommensunabhängig vergeben. Zielgruppe sind Vermieter und Wohnungsbau-gesellschaften mit Wohnungen oder Häusern in Niedersachsen sowie Eigentümer selbst genutzten Wohnraums.

Es ist eine Aufgabe der Zukunft, über die Darlehen noch mehr Eigentümer selbst genutzter Wohnungen für energetische Sanierungsvorhaben zu gewinnen.



»Museumsförderung ist wichtig, weil sie ermöglicht, vitale Strukturen zu schaffen. Die NBank ist uns dabei ein verlässlicher Partner.«

Dr. Jochen Meiners, Direktor Celler Museen



Ein Gewinn für die Region

Den Menschen im Kontext historischer Arbeits- und Siedlungsformen erlebbar machen, das ist das Anliegen des Bomann-Museums in Celle. Im größten kulturgeschichtlichen Museum Niedersachsens war nach 30 Jahren die Erneuerung der Dauerausstellung erforderlich geworden.

Die Erneuerung des Bomann-Museums ist der letzte große Schritt in einer Reihe von Maßnahmen, um die Celler Museenlandschaft attraktiv für die Zukunft zu rüsten. Den Umbau finanzieren die Stadt, acht regionale Sponsoren sowie über die niedersächsische Kulturförderung die NBank. Kern des neuen Ausstellungskonzepts sind exemplarische Inszenierungen: ein Bauernhaus, eine gute Stube. Für die Besucher wird die Situation der Menschen im geschichtlichen Zusammenhang unmittelbar anschaulich – immer mit Blick auf die Celler Region.



Infrastrukturförderung

Drei Schwerpunkte bestimmen die niedersächsische Infrastrukturförderung: die Stadtentwicklung, der Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur, inklusive der Kulturförderung, sowie ein effizienter Klima- und Umweltschutz.

Insbesondere der Städtebau ist durch eine Vielfalt an Erfordernissen geprägt, um die bauliche, soziale, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Versorgung der Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen langfristig zu sichern.

Eine gut entwickelte Infrastruktur ist wesentlich für die Gestaltung unserer Zukunft. Dabei geht es um den Erhalt von Versorgungsstrukturen ebenso wie um unser soziales Miteinander.

40 Jahre Städtebauförderung!

Die niedersächsische Städtebauförderung ging 2011 in das 40. Jahr. Mit sechs Programmen ist sie ein wirksames Instrument, um die Städte und Gemeinden bei der Umsetzung ihrer Entwicklungsstrategien zu unterstützen und sie bei der Bewältigung der Folgen des wirtschaftlichen und demografischen Wandels voranzubringen. Die Förderung sichert darüber hinaus Arbeitsplätze im regionalen Handwerk und Baugewerbe.

Im Berichtsjahr wurden in der Infrastrukturförderung Städtebau Fördermittel in Höhe von insgesamt 81 Millionen Euro an die Kommunen vergeben.

Neu aufgelegt wurde das Programm »Kleinere Städte und Gemeinden«. Ziel des Programms ist es, die Infrastruktur der Daseinsvorsorge kleinerer Städte und Gemeinden im ländlichen Raum zu erhalten und zu entwickeln. Gefördert werden vorrangig kleinere Städte und Gemeinden, die gemeinsame Strategien entwickeln, um die öffentliche Infrastruktur der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum, die durch die Folgen des demografischen Wandels gefährdet ist, nachhaltig zu stärken.

Im »Stadtumbau West« steht die Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen im Vordergrund. Gefördert werden Gebiete, in denen ein dauerhaftes Überangebot an baulichen Nutzungen als Folge des sich abzeichnenden demografischen oder wirtschaftlichen Wandels besteht oder zu erwarten ist. Das Programm »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« setzt auf die Stärkung zentraler Versorgungsbereiche, die Erhaltung und Entwicklung der Innenstädte und Ortsteilzentren – als Standorte für Wirtschaft und Kultur – sowie die Erhaltung und Entwicklung von Orten zum Wohnen, Arbeiten und Leben.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Programm »Städtebaulicher Denkmalschutz«. Sein Ziel ist es, in Gebieten mit hoher Denkmaldichte systematisch zur Erhaltung und Sanierung historisch wertvoller Innenstädte und Ortszentren in Niedersachsen beizutragen.

Im Programm »Soziale Stadt« gilt es, soziale und wirtschaftliche Missstände durch städtebauliche Maßnahmen zu beheben, Stadt- und Ortsteile aufzuwerten und diesen eine positive Zukunftsperspektive zu geben. Das Programm dient damit auch der Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen vor Ort.

Auch im sogenannten »Normalprogramm« wurden Fördermittel an die Kommunen vergeben, hier insbesondere zur Ausförderung von Erneuerungsmaßnahmen.

Aus der laufenden Förderperiode der Europäischen Union wurden zur Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete Zuschüsse bewilligt.

Umwelt fördern, Umwelt schützen

Studien zum Klimawandel prognostizieren steigende Meeresspiegel, auch in der Nordsee. Vorrangiges Ziel der über die NBank abgewickelten Umweltförderung ist deshalb der Küsten- und Hochwasserschutz im Land. Er wurde 2011 mit einem Umfang von 12 Millionen Euro gefördert. Das waren 5 Millionen Euro mehr als 2010, um auf zwei ostfriesischen Inseln den Küstenschutz gegen Sturmfluten und Erosion auf den aktuellen Stand zu bringen.

Weitere 6 Millionen Euro flossen in die kommunale Wasserwirtschaft, um durch eine effektive Abwasserreinigung den Gewässerschutz in Niedersachsen weiter voranzubringen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr lag mit 1 Million Euro in der Förderung von Vorhaben zur Sanierung und Wiedernutzung brachliegender Flächen. Mit ebenfalls insgesamt mehr als 1 Million Euro förderten wir für das Land die nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen und mit mehr als 2 Millionen Euro Maßnahmen aus dem Programm »Natur erleben«.

Kunst und Kultur bedeuten Lebendigkeit. Sie bewirken Identifikation und sind ein Wirtschaftsfaktor. Die Förderung durch die NBank gibt Raum für notwendige Investitionen.

Vielfältig: Niedersachsens Kulturförderung

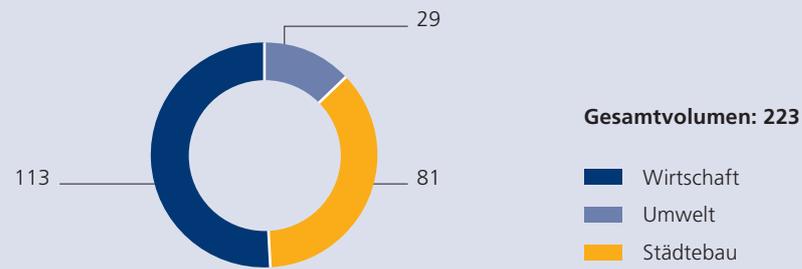
Die niedersächsische Kulturförderung des Wissenschafts- und Kulturministeriums schafft einen Rahmen, in dem sich die Regionen als Kulturlandschaften profilieren können. Damit dient sie als ein wichtiger Baustein regionaler Entwicklungsstrategien.

Der Umfang der Förderung 2011 lag bei 3 Millionen Euro. Niedersachsen ist das zweitgrößte Flächenland Deutschlands. Entsprechend vielfältig war das Spektrum an Förderungen in diesem Bereich: Regionale Kulturträger, Theater, Kunst- und Kulturvereine, Museen, Stiftungen und Heimatvereine profitierten von den Zusagen.

Im Zentrum der Kulturförderung stehen kontinuierlich drei Ziele: Zum einen will Niedersachsen kulturelles Engagement stärken. Zum anderen will es die Pflege und Präsentation bestehender Kunst- und Kulturschätze unterstützen. Zum dritten werden kulturtouristische Schlüsselprojekte gefördert. Dabei setzt das Land auf eine Strategie, welche die Städte und den ländlichen Raum gleichermaßen einbezieht.

Volumina

Infrastrukturförderung in Mio. Euro



Ausblick

Die Wachstumsaussichten in der Europäischen Union haben sich eingetrübt. Dies wirkt auf Deutschland und Niedersachsen zurück.

Die nächsten Jahre bringen erhebliche Herausforderungen, die mit den Stichwörtern Globalisierung, Klimawandel und Demografie verbunden sind. Vor allem wird es darauf ankommen, wie schnell Vertrauen und Stabilität im Euroraum wieder wachsen.

Vor diesem Hintergrund setzt Niedersachsen auf Ausgabendisziplin. Gleichzeitig nimmt das Land strategische Schwerpunkte wie Innovation, Bildung, Migration und Infrastruktur in den Blick. Die Förderung durch die NBank wird dazu dienen, diese Zukunft zu gestalten.

Unsere Förderung wird sich zukünftig in einer Balance zwischen Ausgabenvernunft und strategischem Engagement bewegen.

Das Fördergeschäft wird sich insbesondere mit der neuen EU-Förderperiode 2014 – 2020 wandeln. Niedersachsen wird voraussichtlich weniger Fördermittel von der EU erhalten. Auch werden sich die Anforderungen der EU-Förderung durch neue Schwerpunkte verändern. Die NBank schafft seit einigen Jahren in Abstimmung mit der Landesregierung die erforderlichen Strukturen, um die Aufgaben auf diese Herausforderungen auszurichten.

Wirtschaftsförderung

In der Wirtschaftsförderung bleiben die kleinen und mittleren Unternehmen im Fokus unserer Arbeit. Die Schwerpunkte Innovation und Internationalisierung werden weiter an Gewicht gewinnen. Ziel ist es dabei stets, Arbeitsplätze im Land zu schaffen, sie zu halten und viele Zukunftsbranchen zu entwickeln.

Arbeitsmarktförderung

Niedersachsen verfolgt mit der Förderung über die NBank das erklärte Ziel, sich als führende Wirtschaftsregion mit gut ausgebildeten Fachkräften und einem attraktiven Arbeitsmarkt zu profilieren. In der Arbeitsmarktförderung werden daher die bewährten Programme fortgeführt, um durch die Förderung von Aus- und Weiterbildung möglichst viele Menschen erfolgreich entweder fit zu machen für den wirtschaftlichen Strukturwandel oder in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen.

Wohnraumförderung

In der Wohnraumförderung hat unverändert der soziale Ausgleich erste Priorität. Gleichzeitig wird die Förderung von energetischer Modernisierung und energiesparender Bauweise als zweiter Schwerpunkt ihre Bedeutung behalten. Bis 2013 zahlt der Bund den Ländern Kompensationsmittel zur Finanzierung der sozialen Wohnraumförderung. Gegenwärtig verhandeln Bund und Länder über die Finanzierung ab 2014. Von den Ergebnissen hängt es ab, in welchem Umfang die Förderung umgesetzt wird. Ein bereits 2009 von der Landesregierung eingerichteter Wohnraumförderfonds, der sich aus Bundesmitteln, Zinsen und zurückgezahlten Darlehen der Wohnraumförderung speist, soll die Finanzierung langfristig sichern.

Infrastrukturförderung

Angesichts der guten Wirtschaftsentwicklung wurden die Fördersätze 2011 der wirtschaftsnahen Infrastrukturförderung auf ein solides Niveau abgesenkt. Für 2012 ist ein ähnlicher Umfang zu erwarten.

Für die Städtebauförderung ist dagegen unverändert davon auszugehen, dass sie weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Blick auf die kommende Förderperiode

Die neue Strukturfondsförderperiode 2014 – 2020 wird einen Rückgang der Fördermittel bringen – da Deutschland in der größer gewordenen EU weniger Ansprüche hat. Im Mittelpunkt der europäischen Regionalpolitik werden die Themen Innovation und Beschäftigung, Qualifizierung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien, die Armutsbekämpfung und der Ausbau der transeuropäischen Netze stehen. Die europäischen Strukturfonds werden sich an diesen Schwerpunkten ausrichten.

**Höchste Effizienz und Kompetenz sind uns Maßgabe,
um als starke Förderbank der Zukunft optimal agieren
zu können.**

Die sich ändernden Rahmenbedingungen ab 2014 bedeuten auch für die NBank Veränderungen. Unsere zentrale Herausforderung besteht darin, unsere Aufgaben einer zentralen Förderbank so effizient wie möglich zu gestalten. Darauf bereiten wir uns gegenwärtig mit dem Projekt »NBank 2015+« vor.

Unsere Neuausrichtung konzentriert sich zunächst darauf, die Fördereffizienz zu steigern. Indem wir unser Potenzial als Bank stärker ausschöpfen, können wir Förderung günstiger gestalten.

Um diese Herausforderungen in der Zukunft anzugehen, bedarf es einer schlanken und starken Förderbank. In diesem Sinne schauen wir auf ein Jahr voller anspruchsvoller Aufgaben, die wir überzeugt angehen.

Ihnen, unseren Auftraggebern, unseren Kunden und Partnern, wollen wir ein exzellenter Dienstleister sein.

Gastbeitrag

Bedeutung und Notwendigkeit des Technologietransfers für Niedersachsen am Beispiel des aus EU-Mitteln geförderten Programms »Innovation durch Hochschulen.«

Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur,
Prof. Dr. Johanna Wanka



Innovationen – das Angebot neuer Produkte und Dienstleistungen auf dem Markt – sind ein Schlüssel für die Wettbewerbsfähigkeit Niedersachsens. Im Jahr 2010 waren knapp 30 Prozent der niedersächsischen Beschäftigten in wissensintensiven Wirtschaftszweigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Tendenz steigend. Dabei kommt der Schaffung neuen technologischen Wissens eine wichtige Bedeutung zu. Forschung und Entwicklung werden von Unternehmen eigenständig betrieben. Aber auch in der industriellen Forschung steht die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf der Tagesordnung. Die regionale Nähe ermöglicht eine intensive und kontinuierliche Zusammenarbeit. Es ist insbesondere der drohende Fachkräftemangel, der die Unternehmen die Nähe zu den Hochschulen suchen lässt. Bis 2025 wird in Niedersachsen ein Drittel der Akademikerinnen und Akademiker aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Der Anteil jüngerer Ingenieure ist in Niedersachsen besonders niedrig.

Den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu befördern, dazu setzt das Land Niedersachsen seit 2007 im Programm »Innovation durch Hochschulen« 69 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung ein. Gefördert werden die wichtigen Instrumente des regionalen Wissens- und Technologietransfers:

Forschungskooperationen: In 130 Forschungsprojekten und 10 hochschulübergreifenden Innovationsverbänden arbeiten niedersächsische Unternehmen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen. Eine Untersuchung der regionalökonomischen Wirkungen dieser Landesförderung aus dem Jahr 2011 zeigt auf, dass zwei Drittel der geförderten Kooperationen mit Hochschulen aus Sicht der Unternehmen erfolgreich verliefen (NIW, Prognos, Qualifizierung der regionalökonomischen Wirkungen der Maßnahme »Innovationen durch Hochschulen«). Die Kooperationen führten zu einer Verbesserung der Wettbewerbsposition, verstetigten das Engagement in Forschung und Entwicklung und stellten für die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wichtige Qualifizierung dar. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die selbst keine eigene systematische Forschung und Entwicklung betreiben, werden so mit dem Stand der Forschung und grundlegenden technologischen Neuerungen vertraut gemacht. Das Land Niedersachsen fördert die Forschungskooperationen und die Innovationsverbände mit insgesamt 32 Millionen Euro Landes- und Europamittel.

Existenzgründung aus Hochschulen: Junge, innovative Unternehmen, die im Umfeld von Hochschulen und Forschungseinrichtungen entstehen, sind für den

Wissens- und Technologietransfer von ganz erheblicher Bedeutung: Sie transportieren neue, aus der Forschung entwickelte Produkte und Dienstleistungen direkt auf den Markt. Sie tragen dazu bei, dass die Lücke zwischen Forschung und Verwertung geschlossen wird. Die Förderungen des Wissenschaftsministeriums zielen darauf ab, an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen eine »Kultur der Selbstständigkeit« zu etablieren. Schon die Studierenden sollen erkennen, dass eine Existenzgründung eine realistische und attraktive Alternative zu einem Angestelltenverhältnis darstellt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden dafür sensibilisiert, dass eine Verwertung von Forschungsergebnissen in einer Existenzgründung eine Perspektive sein kann. Mit insgesamt 4,2 Millionen Euro wurden seit 2007 die Existenzgründungen aus Hochschulen gefördert.

(Fach-)Hochschulforschung: Die niedersächsischen (Fach-)Hochschulen haben eine besondere Bedeutung für den regionalen Wissens- und Technologietransfer. Sie stehen in direktem Kontakt zu den Unternehmen vor Ort und arbeiten auch mit dem innovativen Handwerk zusammen. Mit ihrer anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung sind sie häufig Impulsgeber für die Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund stellt die Förderung der Fachhochschulforschung einen besonderen Schwerpunkt für das Wissenschaftsministerium dar. Im Programm »Innovation durch Hochschulen« werden die Forschungsk Kooperation und die Vernetzung von Fachhochschulen besonders gefördert. Zusammen mit der Fraunhofer Gemeinschaft werden in den nächsten fünf Jahren an den Hochschulen in Hannover und Göttingen Anwenderzentren aufgebaut, in denen insbesondere Klein- und Mittelbetrieben in der Fläche Forschungsleistungen angeboten werden sollen.

Europa 2020 – neue Strategie und neue Herausforderungen: Die von der Europäischen Union vorgelegte Strategie »Europa 2020« wird die Diskussionen der kommenden Jahre prägen und verlangt vom Land eine Neujustierung seiner regionalen Innovationspolitik. Im Mittelpunkt steht ein neuer Wachstumsbegriff, der auf ein intelligentes, grünes und integratives Wachstum ausgerichtet ist. Für die Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung und für den Klimaschutz werden innovative Lösungen, Produkte und Dienstleistungen benötigt. Niedersachsen wird seine regionalen Wissenspotenziale aber auch nutzen, um soziale Innovationen voranzutreiben und die gesellschaftlichen Herausforderungen wie die Bewältigung des demografischen Wandels zu meistern. Profil und Qualität ihrer Forschungen befähigen die Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes, den notwendigen Wissens- und Technologietransfer weiter voranzutreiben.

Lagebericht 2011

Lagebericht zum 31.12.2011

1 Rahmenbedingungen

Die Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank ist der zentrale Dienstleister des Landes Niedersachsen im Bereich der Förderung.

Als universale Förderbank berät die NBank flächendeckend zu allen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dabei setzt sie die Programme des Landes auch in der Bewilligung und im Verwendungsnachweis um. Die Beratung der NBank schafft Transparenz in den ihr übertragenen Förderbereichen. Bei allen Beratungsangeboten arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern wie den kommunalen Wirtschaftsförderern, den Wohnraumförderstellen, den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern und den Hausbanken zusammen.

Die NBank erfüllt ihre Förderaufgaben, indem sie Kredite und Zuschüsse und über ihre Tochter NKB Beteiligungskapital gewährt. Im Bereich der Kreditgewährung wird sie sowohl im eigenen Namen und im eigenen Risiko (mit teilweiser Absicherung durch das Land) als auch treuhänderisch für das Land Niedersachsen tätig. Die Zuschussgewährung erfolgt als hoheitliche Aufgabe für das Land.

Als Förderbank achtet die NBank auf Wettbewerbsneutralität und nimmt solche Aufgaben wahr, die von der Europäischen Union unter Beibehaltung staatlicher Haftungsinstrumente (sog. »Verständigung II«) vorgesehen sind.

Bis zum Ende der laufenden Strukturfondsförderperiode 2013 wird sich diese geschäftliche Ausrichtung der NBank inhaltlich nicht grundlegend verändern. Dennoch bereitet sich die NBank seit 2011 darauf vor, ihre Strukturen dem ab 2014 zu erwartenden Rückgang der Strukturfondsfördermittel anzupassen. Außerdem führen die rückläufigen Darlehensbestände der Wohnraumförderung zu anhaltend sinkenden Verwaltungskostenbeiträgen. Die durch diese beiden Entwicklungen zunehmende Ergebnislücke will die NBank durch eine weitere Verschlankung ihrer Prozesse minimieren. Die Verschlankung sieht die NBank als Voraussetzung, um in Zukunft neue Förderaufgaben und Dienstleistungen zu übernehmen.

2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.1 Beratung

Unter Förderung versteht die NBank auch ihre nicht monetäre Förderung durch Beratungen. Die NBank berät flächendeckend und aus einer Hand zu den ihr vom Land übertragenen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Über die Förderungen des Landes hinaus informiert sie über Programme von Bund und Europäischer Union, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dazu ist sie neben dem Beratungcenter in Hannover mit Beratungsstellen in Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück vertreten.

Ziel der NBank-Beratungstätigkeit ist es einerseits, Transparenz über die ihr aufgetragenen Förderbereiche zu schaffen. Andererseits will die NBank durch ihre Beratung die Qualität von Anträgen bei komplexen Projekten der Innovations-, Infrastruktur- und Arbeitsmarktförderung und somit die Nachhaltigkeit von Förderungen steigern. Auch ist sie in der Beratung bestrebt, Gesamtfinanzierungspakete aus zinsverbilligten Krediten, Zuschüssen, Beteiligungen oder auch Bürgschaften für die Unternehmen zu entwickeln. Zu den Aufgaben der Beratung gehört es ebenfalls, Unternehmen zu unterstützen, die Chancen des Europäischen Binnenmarktes zu nutzen. Unter anderem verhilft sie ihnen zu Kontakten zu internationalen Technologie- und Kooperationspartnern.

In 2011 hat die NBank Unternehmen durch Beratungssprechtage und regionale Zielgruppen-Veranstaltungen fortlaufend über aktuelle Fördermöglichkeiten informiert.

2.2 Wirtschaftsförderung

Gezielte Investitionen in die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit eines Unternehmens sichern seine Zukunft, insbesondere wenn es gilt, innovative Ideen in marktreife Produkte zu verwandeln. Mit der Wirtschaftsförderung zielt das Land daher auf die Förderung von Investitionen, Innovationen, internationalen Geschäften sowohl kleiner und mittlerer Unternehmen als auch Gründungen ab. Mit Zuschüssen und zinsgünstigen Krediten trägt die NBank dazu bei, die Finanzierungssituation des niedersächsischen Mittelstandes zu verbessern und damit seine Bonität zu steigern. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Bundes und des Landes.

Mit Ende der Wirtschaftskrise sind Anfang 2011 die Konditionen von Zuschüssen und Darlehen der allgemein günstigen Wirtschaftsentwicklung angepasst worden. In der Folge sind die Volumina zurückgegangen. Mit diesem reduzierten Angebot konnte die NBank aber auch im abgelaufenen Geschäftsjahr kleine und mittlere Unternehmen in Niedersachsen unterstützen.

Im Rahmen der Neustrukturierung der Darlehensprogramme des Bundes hat die NBank 2011 ihren Niedersachsen-Kredit umgestellt und seit dem 01.04.2011 neben dem Niedersachsen-Kredit einen Niedersachsen-Gründerkredit angeboten. Der Gründerkredit fördert Existenzgründer und Freiberufler sowie kleine und mittlere Unternehmen bis zu drei Jahre nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit. Die Konditionen sind im Wesentlichen dieselben wie beim Niedersachsen-Kredit.

Niedersachsen-Kredit und Niedersachsen-Gründerkredit der NBank werden im Hausbankenverfahren vergeben.

Neben den Finanzierungsinstrumenten im Kredit- und Zuschussgeschäft bietet die NBank über ihre Tochter Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) Beteiligungskapital in Form der NBeteiligung an. Die NKB ist eigens zu diesem Zweck gegründet worden. Seit 2009 hat sie unter dem Namen NBeteiligung zwei Beteiligungskapitalfonds aufgelegt, jeweils einen für das RWB- und das Konvergenz-

gebiet. NBeteiligung hilft mittelständischen Unternehmen in Niedersachsen, Kapitalengpässe zu überwinden, Wachstumspotenzial und Beschäftigung zu generieren sowie MBO/MBI und Nachfolgeregelungen zu ermöglichen.

2.3 Arbeitsmarktförderung

Investitionen in die Bildung sind auf lange Sicht die beste Arbeits- und Sozialpolitik, Aus- und Weiterbildung Schlüsselfaktoren der Zukunft. Über die Arbeitsmarktförderung des Landes fördert die NBank daher derartige Investitionen in die Qualifizierung von Menschen. Gefördert wird vorwiegend mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aber auch des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes. In 2011 ist das Volumen der Arbeitsmarktförderung angestiegen. Die Förderung verfolgt in diesem Bereich zwei Ziele:

Zum einen sollen durch gezielte Aus- und Weiterbildung Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen künftigen beruflichen Anforderungen gewachsen und die Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben. Daher hat das Wirtschaftsministerium in 2011 im Konvergenzgebiet ein weiteres Programm aufgelegt, das die Unternehmen direkt bezuschusst. Das Programm »Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand Plus (WOM Plus)« fördert kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Mitarbeiter durch externe Weiterbildungsträger einzelbetrieblich und betriebspezifisch qualifizieren lassen wollen.

Zum zweiten sollen Jugendliche ohne oder mit schlechtem Schulabschluss durch nachträgliche Qualifikationen für den Start in Ausbildung und Beruf vorbereitet und Arbeitslose durch die Qualifizierungsförderung in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Zu diesem Förderbereich zählen Zuschüsse für Qualifizierungsmaßnahmen und das Schaffen von Arbeitsplätzen. Dieser Bereich ist ein Schwerpunkt der Arbeitsmarktförderung und hat zum gesteigerten Fördervolumen wesentlich beigetragen.

Zur Arbeitsmarktförderung gehört zudem die Bildungsförderung mit dem Förderprogramm Meister-BAföG und dem Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen.

2.4 Wohnraumförderung

Die Wohnraumförderung verfolgt das Ziel, kinderreichen Familien, älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen zu bezahlbarem Wohnraum zu verhelfen. In diesem Sinne unterstützt die NBank für diese Menschen den Mietwohnungsbau oder den Erwerb bzw. Bau von Wohneigentum mit Landesmitteln.

Auch die energetische Modernisierung von vermietetem oder selbst genutztem Wohnraum wird gefördert. Neben dem Programm der sozialen Wohnraumförderung bietet die NBank zu besonders günstigen Zinskonditionen das »Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen« an.

Die Volumina in der Wohnraumförderung haben sich in 2011 kaum verändert. Hat im Vorjahr der Schwerpunkt auf der Förderung energetischer Maßnahmen gelegen, lag er 2011 wieder auf der sozialen Wohnraumförderung bei der Schaffung von Eigentum oder Mietwohnungen.

2.5 Infrastrukturförderung

Mit der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastrukturförderung, der Städtebauförderung und mit Programmen der Umwelt- und der Kulturförderung wird die Infrastruktur des Landes effektiv gefördert. Hierzu zählen auch Initiativen wie die Breitbandförderung in Niedersachsen oder Public Private Partnerships.

Die wegen der Wirtschaftskrise in den Vorjahren angehobenen Fördersätze der wirtschaftsnahen Infrastrukturförderung wurden 2011 entsprechend der guten Konjunkturentwicklung angepasst. Auf einem nahezu unveränderten Niveau blieben Städtebau-, Umwelt- und Kulturförderung mit ihrer langen Förderlaufzeit.

2.6 Beteiligungen

Als einzige Tochter der NBank besteht die im Geschäftsjahr 2009 gegründete Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB). Das Unternehmen entscheidet über Beteiligungen aus den mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und der NBank finanzierten Fonds. Das operative Management der Fonds ist der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG) übertragen worden, die über langjährige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft verfügt.

3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

3.1 Deutschland

Die deutsche Konjunktur ist 2011 von der guten binnenwirtschaftlichen Entwicklung und von den Exporten, aber auch von den Investitionen und einem sehr moderaten Anstieg der Konsumausgaben getragen worden. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent gewachsen. Innerhalb der Europäischen Union behielt Deutschland die konjunkturelle Vorreiterrolle. Vor dem Hintergrund der Europäischen Staatsschuldenkrise büßte die Konjunktur aber in der zweiten Jahreshälfte 2011 an Schwung ein. Zwar hat sich die Baukonjunktur positiv entwickelt, die industrielle Produktion verfehlte aber das Vorjahresergebnis. Der Außenhandel konnte aufgrund der schwierigen Lage wichtiger Handelspartner nicht mehr in dem Maße des Vorjahres zur Expansion beitragen. Darüber hinaus hat sich die Entwicklung im Dienstleistungsgewerbe etwas verschlechtert.

Trotz währungs- und finanzpolitischen Risiken hat sich der Arbeitsmarkt 2011 positiver entwickelt, als aufgrund der Konjunktur zu erwarten gewesen wäre. Die Arbeitslosenquote betrug 7,1 Prozent und lag damit 0,6 Prozentpunkte unter dem Vorjahresvergleich. Die gleichzeitig gestiegenen Einkommen führten bei einer moderaten Preisentwicklung zu einem höheren verfügbaren Einkommen und in der Folge auch zu einer positiven Entwicklung des privaten Verbrauchs.

3.2 Niedersachsen

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung hat sich auch in Niedersachsen fortgesetzt. Sie verlor allerdings etwas an Kraft und entwickelte sich ähnlich wie im gesamten Bundesgebiet: Im ersten Halbjahr 2011 setzte sich das kräftige Wachstum fort. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs um 3,3 Prozent. Dies ist hauptsächlich auf die hohe Exportquote der niedersächsischen Unternehmen zurückzuführen. Die Geschäftslage der niedersächsischen Unternehmen ist sehr beständig. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen auf den europäischen Finanzmärkten wird die Geschäftsperspektive von den Unternehmen jedoch kritisch gesehen.

Im verarbeitenden Gewerbe ist die stark außenhandelsorientierte Wirtschaft vom Automobilbereich dominiert. Auch in 2011 hat die Auslandsnachfrage zu positiven Effekten geführt und hat sogar einen höheren Zuwachs als Deutschland insgesamt zu verzeichnen. Zu diesem Ergebnis trug die Steigerung des Exports sowohl nach Asien und Europa als auch insbesondere in die Schwellenländer bei.

Die niedersächsische Bauwirtschaft konnte im Gegensatz zu den anderen Branchen zunächst nicht von der allgemeinen konjunkturellen Erholung ab 2010 profitieren. Die eigens aufgesetzten bauorientierten Konjunkturprogramme entfalteten erst ab 2011 ihre Wirkung. Dadurch erreichten alle Sektoren des Baugewerbes über das gesamte Jahr deutliche Umsatzzuwächse. Der handwerkliche Umsatz konnte über das gesamte Jahr um rund 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Während der Umsatz des Großhandels sich im Rahmen des zuletzt starken gesamtwirtschaftlichen Wachstums entwickelte, konnte der Einzelhandel nur moderat wachsen. Ausnahmen mit deutlichen Zuwachsraten sind der Kraftfahrzeugbau und der Internethandel. Der Dienstleistungsbereich hat insbesondere im unternehmensbezogenen Segment von der Dynamik in Industrie und Handel profitiert und konnte gegenüber den anderen Wirtschaftsbereichen den stärksten prozentualen Anstieg der Beschäftigten verzeichnen.

Trotz der leichten Abkühlung der Wirtschaft zum Jahresende und der insgesamt unsicheren Rahmenbedingungen hat sich der niedersächsische Arbeitsmarkt 2011 positiv entwickelt. Die anhaltend gute Entwicklung in der Industrie resultierte in einem sehr starken Beschäftigungswachstum. Die Arbeitslosenquote liegt bei 6,4 Prozent und ist damit noch niedriger als der Bundesdurchschnitt (7,1 Prozent).

4 Wirtschaftliche Entwicklung der NBank

Um die Versorgung der Wirtschaft in der Krise mit ausreichenden Kreditmitteln zu sichern, wurden in 2009 die Rahmenbedingungen zur Förderung durch den Niedersachsen-Kredit ausgeweitet. Da dieses Ziel zwischenzeitlich erreicht ist, gelten ab Januar 2011 wieder die alten Kriterien. Dies hat zur Folge, dass das Neugeschäft im

Niedersachsen-Kredit mit 281 Millionen Euro deutlich unter dem Vorjahr (669,0 Millionen Euro) liegt. Im Ergebnis liegt dieser Wert im Rahmen der Planung und wurde durch entsprechende Steuerungsmaßnahmen erreicht.

Die NBank ist als Förderbank des Landes unverändert regional tätig. Dies spiegelt sich im Kreditgeschäft insbesondere bei den Geschäftspartnern wider, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die ebenfalls regional tätigen Volksbanken und Sparkassen handelt.

Das Geschäftsjahr konnte die NBank über Plan mit einem leicht positiven Ergebnis von 56 Tausend Euro abschließen.

4.1 Finanzlage

Auch in 2011 hat die NBank ihr Kreditneugeschäft weiterhin im Wesentlichen über die KfW refinanziert. Anschlussrefinanzierungen der von der LTS übernommenen Kreditbestände erfolgten wie in den Vorjahren in Abstimmung mit dem Finanzministerium im Ausschreibungsverfahren.

Die Zahlungsfähigkeit der NBank wird anhand der Kennzahl »Grundsatz II« gemäß § 11 KWG überwacht. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Untergrenze dieser Kennziffer von 1,0 wurde zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die NBank war im Jahr 2011 zu jedem Zeitpunkt in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

4.2 Vermögenslage

Die Finanzkrise hat auch im Berichtsjahr mittelbare Auswirkungen auf die Spezialfonds der NBank gezeigt. Die Anlagerestriktionen wurden entsprechend angepasst, das Portfolio bereinigt und verbleibende Restbestände mit dem Ziel separiert, diese nicht in das aktive Fondsmanagement einzubinden, sondern sie vollständig abzubauen. Abschreibungen waren auch in 2011 nicht zu tätigen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Situation wird, wie auch bereits in 2010, von einer Zuführung zu den Fonds weiterhin Abstand genommen.

Im Zuge der handelsrechtlichen Umstellung der Pensionsrückstellungen auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ergab sich 2010 ein Unterschiedsbetrag von 15,8 Millionen Euro. Bei der Zuführung nutzt die NBank die Möglichkeit, diesen Betrag auf 15 Jahre zu verteilen. Die Gegenfinanzierung der jährlich zuzuführenden Beträge erfolgt im Rahmen der Trägerleistungen.

Die Bilanzsumme der NBank beträgt zum Stichtag 31.12.2011 6,1 Milliarden Euro. Wesentlicher Pfeiler des bilanzwirksamen Neugeschäfts war, wie in den Vorjahren, trotz des geringeren Neugeschäfts der Niedersachsen-Kredit. Daneben wurden auch weiterhin treuhänderische Kredite in der Wohnraumförderung sowie neu im Eigengeschäft das Energieeffizienzdarlehn vergeben.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Solvabilitäts-Verordnung (SolvV) an die NBank wurden zu jedem Zeitpunkt deutlich erfüllt.

4.3 Ertragslage

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Ertragslage				
in T Euro	2011	2010	Veränderungen absolut	Veränderungen in Prozent
Zinsüberschuss	1.705	-1.159	2.864	-247,1
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	5.641	5.370	271	5,0
Provisionsüberschuss	14.370	15.668	-1.298	-8,3
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	15.347	19.125	-3.778	-19,8
Summe Erträge	37.063	39.004	-1.941	-5,0
Verwaltungsaufwendungen	37.542	33.854	3.688	10,9
Personalaufwendungen	26.189	23.711	2.478	10,5
andere Verwaltungsaufwendungen	11.353	10.143	1.210	11,9
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	988	1.181	-193	-16,3
Summe der Aufwendungen	38.530	35.035	3.495	10,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	-1.467	3.969	-5.436	-137,0
Risikovorsorge/Bewertungen	2.583	982	1.601	163,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	1.116	4.951	-3.835	-77,5
Außerordentliches Ergebnis	-1.060	-4.802	3.742	-77,9
Jahresüberschuss	56	149	-93	-62,4

Da dem Geschäftsmodell der NBank nicht der Gedanke der Gewinnmaximierung zugrunde liegt, wird bei der Planung grundsätzlich von einem ausgeglichenen Ergebnis ausgegangen.

Grundsätzlich resultiert der wesentliche Anteil des Zinsgeschäfts aus dem Niedersachsen-Kredit, welcher zur Wirtschaftsförderung eingesetzt wird und mit einer negativen Marge kalkuliert ist. Der Zinsüberschuss ist im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen. Die Ursache liegt jedoch im Wesentlichen in einem Sonder-effekt in 2010 und nicht im laufenden Geschäft des Berichtsjahres. In 2010 hatte eine aperiodische Disagioabgrenzung zu einem deutlich höheren Zinsaufwand und damit zu einer Reduzierung des Zinsergebnisses geführt.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Papieren resultieren aus der Ausschüttung des Spezialfonds. Dieser setzt sich zusammen aus der Anlage des Eigenkapitals der NBank sowie den angelegten Rücklagen aus Alters-versorgungs- und Unterstützungsverpflichtungen (Versorgungsleistungen).

Der Provisionsüberschuss setzt sich im Wesentlichen aus Bearbeitungsentgelten und Verwaltungskostenbeiträgen sowie dem der NBank zustehenden Zinsergebnis aus dem Treuhandgeschäft zugeordneten Krediten zusammen. Das Absinken im Vergleich zum Vorjahr ist durch die abnehmenden Erträge aus Verwaltungskosten und Bearbeitungsentgelten aus der Wohnraumförderung zu erklären. Dem durch laufende und außerordentliche Tilgungen jährlich sinkenden Bestand steht ein relativ geringes Neugeschäftsvolumen gegenüber. Belastend hat sich hier zudem das niedrige Zinsniveau ausgewirkt, welches zu einem weiteren Anstieg der außerordentlichen Tilgungen geführt hat.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen sind im Wesentlichen erzielte Einnahmen durch die vom Land Niedersachsen gezahlten Trägerleistungen und durch Erstattungen aus Technischer Hilfe enthalten. Des Weiteren sind hier Einnahmen aus der Übernahme von Förderaufgaben außerhalb des Trägerleistungsmodells zu nennen. Als weitere Position ist hier der im Rahmen des BilMoG zu berücksichtigende Zinsanteil aus Rückstellungen für Versorgungsleistungen ausgewiesen.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere sind der Liquiditätsreserve zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Kurse lagen zum Bilanzstichtag über den Buchwerten bzw. Anschaffungswerten.

Das Kreditgeschäft ist in großen Teilen dem Treuhandgeschäft zugeordnet, das heißt das Land Niedersachsen trägt ein eventuelles Ausfallrisiko. Bei dem Eigengeschäft der NBank handelt es sich um Kredite, bei denen die Hausbanken im Obligo der NBank stehen, um Direktkreditgeschäft sowie um vom Land gewährleitetes Kreditgeschäft. Einzelwertberichtigungen waren in 2011 nicht zu bilden, Risikovor-sorge wurde lediglich in Form von Pauschalwertberichtigungen betrieben.

Insgesamt ergibt sich, wie auch im Vorjahr, ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis.

5 Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der NBank verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen. Das Risikomanagement setzt sich zusammen aus der Risikostrategie, der Steuerung der Risikotragfähigkeit und dem internen Kontrollsystem. Das interne Kontrollsystem besteht aus der schriftlich fixierten Ordnung, der Aufbau- und Ablauforganisation und dabei insbesondere den Prozessen zur Risikosteuerung und zum Risikocontrolling.

Die Überprüfung des Risikoprofils ergab im Vergleich zum Vorjahr keine veränderte Einschätzung bezüglich der Feststellung der wesentlichen Risikoarten (Marktpreis-, Adressrisiken und Operationelle Risiken). Die Risikoarten Liquiditätsrisiken und die unter den sonstigen Risiken zusammengefassten Risikoarten Strategische und Reputationsrisiken werden im Rahmen der Risikosteuerung als bedeutende Risiken bewertet. Damit werden diese Risikoarten in der Risikotragfähigkeit nicht limitiert. Gleichwohl wird Risikokapital in Form eines Puffers zur Verfügung gestellt. Neben der Messung des originären Risikopotenzials der Risikoarten werden diese auch hinsichtlich Risikokonzentrationen, Spreadrisiken und Länderrisiken überprüft.

In 2011 sind die Überarbeitung des Risikoreportings und die Weiterentwicklung der Stresstests hervorzuheben. Im Fokus der implementierten Stresstests sowie der identifizierten Risikokonzentrationen steht die zukünftige Entwicklung der Risikopositionen, die durch das zur Verfügung gestellte Risikodeckungspotenzial begrenzt werden. Es wird eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Eintritt der Szenarien durchgeführt, die Ergebnisse der Stresstests werden in der regelmäßigen Risikoberichterstattung dargestellt und kritisch reflektiert.

5.1 Risikostrategie

Den Rahmen für die Risikosteuerung bildet unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts die Risikostrategie. Sie berücksichtigt alle durch die geschäftspolitischen Ausrichtungen identifizierten Risiken und legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen das Risikoprofil und den grundsätzlichen Umgang mit Risiken der NBank fest.

Aufgrund der unveränderten Geschäftsstrategie und Ausprägung der Risiken ergab sich keine Veränderung bezüglich der strategischen Risikoausrichtung.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie stehen die langfristige Existenzsicherung sowie eine ausgewogene Balance von Ertrag und Risiko. Ein bewusstes Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals ist Bestandteil der Risikostrategie und leitet sich aus der Gesamtbankstrategie ab.

Die NBank ist als Förderbank des Landes Niedersachsen mit der Gewährträgerhaftung ausgestattet. Das Kreditgeschäft wird derzeit in den Ausprägungen Treuhandgeschäft, als Eigengeschäft im Hausbankenverfahren, durch das Land gewährleitetes Eigengeschäft sowie Direktkreditgeschäft dargestellt. Daneben betreibt die NKB als 100 %ige Tochter der NBank das Beteiligungsgeschäft.

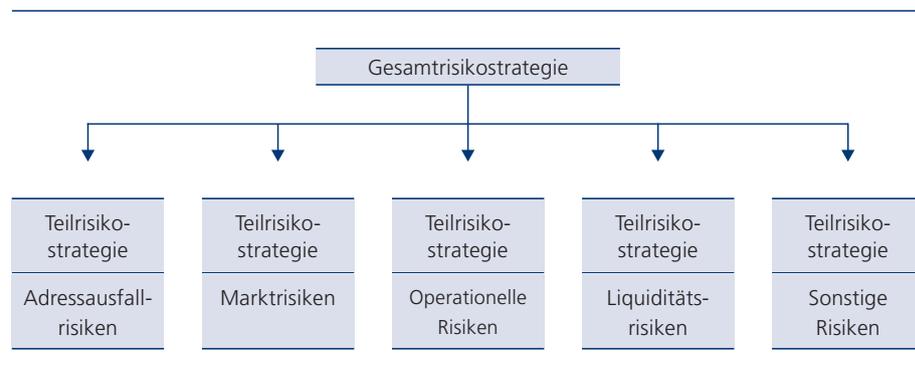
Das Treuhandgeschäft in den Förderbereichen Wirtschaft, Film und Agrar ist Bestandsgeschäft, im Bereich der Wohnungsraumförderung wurden 2011 neben den Beständen auch neue Kredite vergeben. Aus ihrem Förderauftrag heraus vergibt die NBank zudem Zuschüsse im Rahmen der Förderprogramme des Landes Niedersachsen, des Bundes und der Europäischen Union.

Das Eigengeschäft im Hausbankenverfahren wird vornehmlich mit Kreditinstituten in Niedersachsen abgeschlossen, wodurch ein Konzentrationsrisiko, basierend auf der Geschäftsgrundlage der NBank, besteht.

Die Anlage des Eigenkapitals, der Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestands- sowie der liquiden Mittel erfolgt unter den Vorgaben einer konservativen und wert-erhaltenden Risikopolitik.

Hieraus, sowie vor dem Hintergrund der Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen und der Risikostrukturen der betriebenen Geschäftsarten, ergibt sich eine deutlich geringere Ausprägung des Gesamtbankrisikos der NBank im Vergleich zu Banken mit vollem Geschäftsspektrum.

Die Risikostrategie besteht aus einer Gesamtrisikostrategie und risikoarten-spezifischen Teilrisikostrategien. Die Teilrisikostrategien beinhalten detaillierte Rahmenbedingungen zur Risikobegrenzung, Risikovermeidung, Risikodiversifizierung und Risikokompensation für alle bedeutenden Risikoarten.



5.2 Risikoarten

Wesentliche Risikoarten resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit und sind nach Wahrscheinlichkeit und Bedeutung ihres Eintretens von Relevanz für die permanente Steuerung der Bank. Die NBank hat Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risikoarten identifiziert.

Liquiditätsrisiken werden als nicht wesentliche, aber bedeutende Risikoart eingestuft. Unter den sonstigen Risiken werden Strategische Risiken und Reputationsrisiken als bedeutende Risikoarten definiert.

Beteiligungsrisiken durch die 100 %ige Tochter NKB werden aufgrund ihres geringen Umfanges in Höhe der Stammeinlage als nicht wesentlich eingestuft. Ein an die NKB ausgezahltes Darlehen wird über Adressausfallrisiken abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt.

Während die Risikostrategie alle identifizierten Risikoarten berücksichtigt, werden alle als wesentlich identifizierten Risikoarten über die Allokation des ökonomischen Kapitals in der Risikotragfähigkeitsrechnung gesteuert.

5.2.1 Adressausfallrisiken

Das Adressausfallrisiko beschreibt bei der NBank den potenziellen Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Im Einzelnen umfasst diese Definition die Adressrisiken aus dem Kreditgeschäft und Wertpapiergeschäft, das Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften, Länderrisiken aus Wertpapiergeschäften, Beteiligungsrisiken und Spreadrisiken.

Das Adressausfallrisiko aus dem Kreditgeschäft liegt im Treuhandgeschäft sowie in dem gewährleisteten Kreditgeschäft beim Land. Vor diesem Hintergrund nimmt die NBank die Vereinfachungsregelungen der MaRisk für Geschäfte mit geringem Risikogehalt in Anspruch.

Die Kredite im Hausbankenverfahren (Niedersachsen-Kredite) werden über Geschäftsbanken an die Endkreditnehmer ausgereicht. Hierbei übernimmt die Hausbank das Ausfallrisiko des Endkreditnehmers, die NBank selbst trägt das Risiko des Ausfalls der Hausbank.

Die NKB wurde mit dem Ziel gegründet, aus gebildeten Fonds Beteiligungen an kleine und mittlere Unternehmen in Niedersachsen zu vergeben. Das Fondsvolumen beträgt insgesamt 70 Millionen Euro, wovon die NBank der NKB 25 Millionen Euro als Darlehen im Rahmen der Kofinanzierung des Landes zur Verfügung gestellt hat. Bei den verbleibenden 45 Millionen Euro handelt es sich um Zuschussmittel der EU aus dem EFRE-Fonds. Die Adressausfallrisiken aus den durch die NKB begebenen Beteiligungen fließen in das Risikoberichtswesen der NBank ein.

Zur Limitierung der Adressausfallrisiken im Bereich der Förderkredite, des Geldhandels und der Wertpapieranlagen sowie der Geschäfte im Direktkreditgeschäft bestehen ein kontrahentenbezogenes Limitsystem sowie Maximallimite je Kontrahent.

Aufgrund der in 2011 andauernden Finanzkrise wurden die Anlagerestriktionen im Spezialfonds erhöht, welches eine Umschichtung eines Teilportfolios in bessere Bonitäten zur Folge hatte. Hierdurch konnte das Risikopotenzial reduziert werden. In 2011 wurden keine Verluste realisiert.

5.2.2 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird definiert als potenzieller Verlust aufgrund Veränderungen von Zinsen, Aktienkursen und Wechselkursen. Aktienkursrisiken im Depot A und Währungsrisiken bestehen nicht, da keine Aktien gehalten und keine Fremdwährungsgeschäfte getätigt werden. Relevante Marktpreisrisiken für die NBank sind Zinsänderungsrisiken und Kursänderungsrisiken bezüglich der Eigenanlagen im Spezialfonds und im Depot A. Von Bedeutung sind dabei nur Risiken des Anlagebuches, da die NBank als Nichthandelsbuchinstitut alle Handelsgeschäfte im Anlagebuch führt.

Eigenhandelsgeschäfte beschränken sich auf die Anlage eigener Mittel oder die Zwischenanlage von Fördermitteln. Die NBank hat sichergestellt, dass Handelsgeschäfte im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial sind durch ein bankinternes Limitsystem begrenzt. Dieses wird permanent überwacht und kontrolliert. Die Festlegung der Limite orientiert sich an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Als oberste Ziele der Steuerung der Marktpreisrisiken stehen vor der Ertragsorientierung die Werterhaltung des Anlagevermögens sowie die Steuerung der Zinsänderungsrisiken (Bilanzstrukturmanagement).

Die Überwachung und Steuerung der Marktpreisrisiken sowie die Limitauslastung erfolgen sowohl unter Berücksichtigung einer periodischen als auch barwertigen Betrachtungsweise. Damit ist sichergestellt, dass nur Risiken eingegangen werden, die unter den Gesichtspunkten Werterhalt und GuV-Mindestergebnis getragen werden können.

Grundsätzlich erfolgt eine fristenkongruente und damit zinsänderungsrisikoneutrale Herauslage des Kreditneugeschäfts. Zinsänderungsrisiken ergeben sich für die NBank dennoch aus einer zum Teil fristeninkongruenten Struktur beim originären Kreditgeschäft als Folge von Sondertilgungen seitens der Kunden. Darüber hinaus bestehen Zinsänderungsrisiken auch im Bereich der Geldhandels- oder Interbankengeschäfte, die insbesondere aus der Zwischenanlage von Mitteln aus bereits refinanzierten, aber noch nicht ausgezahlten Darlehen resultieren. Zur Messung des Zinsänderungsrisikos wird die Auswirkung auf die GuV unter Berücksichtigung verschiedener Normal-Case- und Worst-Case-Zinsszenarien errechnet.

Zusätzlich zu diesen Szenarioanalysen wird für das Zinsbuch eine Risikobewertung über die barwertige Entwicklung des Portfolios durchgeführt. Hierzu werden der Value-at-Risk auf Basis des Barwertes sowie die durchschnittliche Barwertveränderung innerhalb einer definierten Haltedauer ermittelt. Darüber hinaus werden

die Barwertveränderungen des Anlagebuches auf Basis der von der BaFin definierten Zinsschock-Szenarien quantifiziert und die Einhaltung der entsprechenden BaFin-Kennziffer wird überwacht.

Das Eigenkapital der NBank sowie Mittel für Altersversorgung und Unterstützungsleistungen sind in einem Spezialfonds angelegt, der unter der Vorgabe der Werterhaltung gesteuert wird. In 2011 wurden die bereits konservativen Anlagerestriktionen durch noch restriktivere Vorgaben ergänzt und konkretisiert. Zusätzlich wurden zur Risikosteuerung des Spezialfonds Risikolimitierungen in Form von Wertuntergrenzen für Risikogehalt und Fondspreisentwicklung implementiert. Als Folge dieser Veränderungen wurde unter anderem der Anteil sogenannter PIIGS-Anleihen am Gesamtportfolio deutlich reduziert. Das Kursänderungsrisiko des Fonds wird über den Value-at-Risk bestimmt, der zur Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit dient.

Hinsichtlich der Wertpapiere im Depot A bestehen derzeit Kursreserven zur Kompensation eines potenziellen Kursrückganges bei steigenden Zinsen. Unter zusätzlicher Berücksichtigung des Volumens dieser Wertpapiere (4,6 Millionen Euro) ist das Kursänderungsrisiko hierbei insgesamt als gering einzustufen.

Die Eignung der eingesetzten Verfahren wird über ein regelmäßiges Backtesting überprüft.

Aufgrund der insgesamt restriktiven Risikoausrichtung der NBank konnten wesentliche Auswirkungen durch Marktpreisrisiken vermieden werden.

Für die beschriebenen Risiken wurde im Rahmen der Risikotragfähigkeit Risikokapital allokiert, dessen Auslastung im Rahmen der regelmäßigen Überwachung gemessen wird. Das festgelegte Limit für Marktpreisrisiken wurde in 2011 nicht überschritten.

5.2.3 Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko wird gemäß der SolvV beschrieben als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Ziel der Steuerung Operationeller Risiken ist die Vermeidung bzw. Reduzierung von Verlusten bzw. Kosten, die ihre Ursache in den vorgenannten Punkten haben. Hieraus ergeben sich Maßnahmen, die positive Effekte auf z. B. die Prozessgestaltung und die Reputation der NBank haben.

Als Instrument zur Steuerung Operationeller Risiken wurde eine Schadenfall-datenbank aufgebaut, in der alle Schäden/Verluste aus Operationellen Risiken erfasst werden. Die Identifizierung der Schäden führt zu einer Entscheidung, Maßnahmen einzuleiten, bzw. zu einer Entscheidung über das bewusste Eingehen eines Risikos.

Neben der vergangenheitsorientierten Betrachtung der eingetretenen Schadenfälle werden in der zukunftsorientierten Betrachtung potenzielle Schäden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur identifiziert, deren potenzielle monetäre Auswirkungen gegen die Limite der Risikotragfähigkeit gestellt werden.

Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse schlagend werden können, existieren angemessene Notfallkonzepte.

Dem Rechtsrisiko wird durch eine vorzeitige und prozessgesteuerte Einbindung der Organisationseinheit Recht begegnet. Ferner sind interne Kontrollsysteme zur Vermeidung Operationeller Schäden implementiert. Durch die Überwachung der Internen Revision werden Prozesse, Systeme, personelle und organisatorische Ausgestaltungen auf einem hohen Niveau gehalten.

Eine Steuerung der Operationellen Risiken erfolgt über ein vom Vorstand festgelegtes Limit im Rahmen der Risikotragfähigkeit, das innerhalb des Managementprozesses die Höhe der Verluste aus Operationellen Risiken begrenzt. Die in der Schadenfallsammlung gemeldeten Verluste als auch die in der Risikoinventur identifizierten Risiken lagen in 2011 innerhalb des festgelegten Risikolimits.

Über die auf Prozessebene durchgeführte Risikoinventur konnten zusätzliche Informationen über Verbesserungspotenziale in den Betriebsabläufen identifiziert werden.

Alle für die NBank tätigen Dienstleister wurden einer Risikoanalyse zur Feststellung der Wesentlichkeit einer Dienstleistung nach MaRisk unterzogen. Die Analyse berücksichtigt für die NBank kritische Risikoaspekte. Als Resultat wurden die Dienstleister identifiziert, die als wesentlich angesehen und entsprechend der Vorgaben der MaRisk überwacht und in den Risikomanagementprozess eingebunden werden.

Als wesentliche Auslagerungen wurden hierbei Dienstleister aus dem Bereich Systeme/Systemunterstützung identifiziert.

5.2.4 Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko definiert die NBank die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommen zu können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Abruf-/Terminrisiko, dem Refinanzierungsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko. Das Abruf-/Terminrisiko kann in der NBank in Form von unerwartet hohen Liquiditätsabflüssen durch Inanspruchnahme von Kreditzusagen entstehen, das Refinanzierungsrisiko beschreibt eine Situation der erhöhten Refinanzierungskosten sowie die Gefahr fehlender Refinanzierungsmöglichkeiten. Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt die NBank als die Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Hierzu werden regelmäßige Liquiditätsanalysen auf Basis erwarteter Zahlungsein- und -ausgänge sowie der Geldaufnahme bzw. Geldanlage durchgeführt. Zur frühzeitigen Erkennung von potenziellen Liquiditätsengpässen auch in Extremsituationen und zur Messung und Limitierung des Liquiditätsrisikos wurde in 2011 auf Basis der Liquiditätsablaufbilanz ein Risiko- und Stressszenarienmodell implementiert. Im Sinne einer ganzheitlichen risikoartenübergreifenden Betrachtungsweise sind die jeweiligen Szenarien auf Basis der für die wesentlichen Risikoarten entwi-

ckelten Stresstests abgeleitet. Die getroffenen Annahmen haben dabei institutseigene und marktweite Ursachen mit spezifischen Auswirkungen auf die Liquiditätslage der NBank.

Weiterhin wird dem Liquiditätsrisiko im Rahmen der Risikosteuerung über die Einrichtung von Warngrenzen auf Basis der Liquiditätskennzahl Rechnung getragen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die NBank im Geschäftsjahr stets eingehalten.

Im Falle eines eintretenden Liquiditätsengpasses stehen der NBank ausreichende Liquiditätsreserven zur Verfügung. Zunächst kann die NBank auf unwiderrufliche Kreditzusagen sowie widerrufliche Refinanzierungslinien anderer Banken zurückgreifen. Im Extremfall könnten die eigenen Spezialfondsanteile kurzfristig veräußert werden. Grundsätzlich ist zudem davon auszugehen, dass sich die NBank allein aufgrund der bestehenden Gewährträgerhaftung durch das Land Niedersachsen jederzeit weitere liquide Mittel beschaffen kann.

Aufgrund dieser ausreichend vorhandenen Liquiditätsreserven werden Liquiditätsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit nicht limitiert und zurzeit nicht quantifiziert.

5.2.5 Sonstige Risiken

Unter sonstigen Risiken werden strategische und Reputationsrisiken zusammengefasst.

Das strategische Risiko beschreibt die negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, mangelnde oder ungenügende Umsetzung von Entscheidungen oder Versäumnisse im Rahmen der Anpassung an Veränderungen.

Reputationsrisiken bezeichnen die negativen Folgen, die durch ein Abweichen der Reputation vom erwarteten Niveau entstehen können. Als Reputation wird der in der Öffentlichkeit (Gesellschafter, Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Kunden etc.) wahrgenommene Ruf bezüglich der Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit beschrieben.

Der Steuerungsprozess für strategische Risiken ist nicht explizit formuliert, ergibt sich aber implizit aus der Ergebnissteuerung. Aufgrund des staatlichen Förderauftrages, basierend auf wettbewerbsneutralen Regelungen sowie der Gewährträgerhaftung, sind strategische Risiken als überschaubar zu bewerten und hängen im Wesentlichen von den Förderrahmenbedingungen ab.

Reputationsrisiken wurden im Rahmen der Risikoinventur Operationeller Risiken als mögliche negative Auswirkungen auf die Reputation der Bank identifiziert.

Für eine monetäre Messung dieser Risiken existieren derzeit keine Instrumente. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings im Risikoausschuss finden identifizierte Reputationsrisiken in beschreibender Form Berücksichtigung in den umzusetzenden Maßnahmen.

5.2.6 Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko aus strategischen Beteiligungen ähnelt dem Kreditrisiko. Es beschreibt die Gefahr von potenziellen Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital. Weitere Risiken entstehen aus Haftungsrisiken, z. B. Patronatserklärungen, oder Verträgen im Zusammenhang mit Verträgen zur Verlustübernahme (Ergebnisabführungsverträge).

In 2009 wurde die NKB als 100 %ige Tochter der NBank mit einer Kapitaleinlage in Höhe von 25 Tausend Euro gegründet. Die NKB wurde in den Risikomanagementprozess der NBank eingebunden. Die Steuerung der Risiken aus der strategischen Beteiligung erfolgt in der NBank. Hierzu werden die Methoden und Instrumente des Risikomanagements der Muttergesellschaft für die zuvor als wesentlich identifizierten Risiken der Tochter in der Tochtergesellschaft angewendet.

5.3 Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet den Rahmen für die Risikosteuerung und beschreibt einen Zustand, der gegeben ist, wenn das für die Risiken zur Verfügung gestellte Kapital größer ist als das Gesamtbankrisiko. Unter Berücksichtigung der in der Risikostrategie festgelegten, langfristigen Existenzsicherung werden Risiken grundsätzlich nur unter Beachtung der Risikotragfähigkeit eingegangen.

Die Risikotragfähigkeitsbetrachtung in der NBank wird auf Basis des Going-Concern-Ansatzes vorgenommen, d. h. es wird die Fortführung des Instituts unter Einhaltung der Mindesteigenkapitalanforderungen verfolgt. Die Ableitung des Risikodeckungspotenziales erfolgt GuV-/bilanzorientiert.

Die gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital und der Gewinnrücklage. Unter Maßgabe des Going-Concern-Ansatzes wird der Teil der regulatorischen Eigenmittel, der mindestens zur Erfüllung der Mindesteigenkapitalanforderungen gemäß SolvV notwendig ist, nicht zur Risikoabdeckung berücksichtigt. Aufgrund der Anknüpfung des Risikotragfähigkeitskonzepts an Jahresabschlussgrößen ist eine Risikobetrachtung über den Bilanzstichtag hinaus erforderlich, in der NBank erfolgt dies auf Basis einer rollierenden zwölfmonatsbetrachtung.

Zur Erreichung einer ganzheitlichen und risikoartenübergreifenden Betrachtungsweise wurden auf Basis der Szenario- und Sensitivitätsanalysen unter Berücksichtigung institutseigener und marktweiter Ursachen für alle wesentlichen Risikoarten Stressszenarien implementiert. Der in der Risikotragfähigkeit betrachtete Normal Case entspricht jeweils dem aktuell wirtschaftlichen Umfeld, der Worst Case simuliert ein institutsspezifisches Stressszenario durch ein verschlechtertes wirtschaftliches Umfeld.

Das Limit für Marktpreisrisiken wurde durch Simulationen (Zinsszenarien, VaR) für den Normal Case und den Worst Case abgeleitet. Bei der Ermittlung des Zinsänderungsrisikos wird dabei eine sofortige Änderung des Zinsniveaus simuliert, die Risikoermittlung erfolgt mittels einer rollierenden zwölfmonatsbetrachtung. Bei der Betrachtung der bedeutenden Kursänderungsrisiken mittels VaR wird das Risiko auf Basis einer Haltedauer von 250 Tagen ermittelt.

Für die Limitierung der Adressausfallrisiken wurden Ausfallwahrscheinlichkeiten zugrunde gelegt. Bei der Limitfestlegung für den Normal und Worst Case werden sowohl das erwartete Neugeschäft sowie eine Bonitätsveränderung der im Bestand befindlichen Adressen im Geschäftsjahr berücksichtigt. Für festgestellte Risikokonzentrationen sowie für den bonitätsinduzierten Teil der Spreadrisiken (Ereignisrisiko) werden Risikoaufschläge berechnet, die als Add-on auf die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden.

Das Limit für Operationelle Risiken wird auf Basis eines 3-Jahres-Durchschnitts des in der jährlich durchgeführten Risikoinventur Operationeller Risiken identifizierten Risikopotenzials festgesetzt. Im Rahmen des Worst-Case-Szenarios sowie der weiteren Stressszenarien werden definierte Risikoschwerpunkte in ihrem Verlustpotenzial erhöht.

Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimit (in T Euro)				Worst Case – Risikolimit (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
Marktpreisrisiken	16.300	16.300			18.650	18.650		
Zinsänderungsrisiko	700	700			1.000	1.000		
Kursänderungsrisiko Depot A	100	100			150	150		
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	15.500	15.500			17.500	17.500		
Adressrisiken	7.530	6.260	1.270		13.730	9.600	1.930	2.200
Adressrisiko Hausbankengeschäft	6.300	5.200	1.100		9.300	7.700	1.600	
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	450	350	100		855	675	180	
Adressrisiko Eigenanlagen	770	700	70		3.570	1.220	150	2.200
Adressrisiko Beteiligungen	10	10			5	5		
Operationelle Risiken	5.000	5.000			5.700	5.700		
Risikolimit NBank	28.830	27.560	1.270		38.080	33.950	1.930	2.200

Liquiditätsrisiken werden aufgrund der hohen Eigenkapitalausstattung, der zur Verfügung stehenden Liquiditätsreserven sowie der aufgrund der Gewährträgerhaftung sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten als gering bewertet und daher bisher nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Beteiligungsrisiken werden zurzeit aufgrund ihres geringen Volumens, einer Einlage in Höhe von 25 Tausend Euro, in der Risikotragfähigkeit über die Risikoart Adressausfallrisiken (Adressrisiko Beteiligungen) berücksichtigt. Das Darlehen an die Beteiligungsgesellschaft wird ebenfalls über Adressausfallrisiken (Adressrisiko Direktkreditgeschäft) abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt.

Ein Großteil der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wurde nicht zur Kompensation von Verlusten aus Adressausfall-, Markt- und Operationellen Risiken allokiert. Damit wird den in dem Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigten Risiken/Risikoarten Rechnung getragen.

Korrelationseffekte der Risikoarten werden in der Messung der Limitauslastung nicht berücksichtigt. Eine Unterschätzung des Gesamtrisikopotenzials ist hierdurch nicht gegeben.

Die Risikotragfähigkeit war in 2011 zu jeder Zeit gegeben.

5.4 Risikomanagementprozess und Organisation der Risikosteuerung

Der Vorstand der NBank trägt die Verantwortung für alle Risiken und ist im Rahmen der Geschäftspolitik für die Festlegung der Risikostrategie zuständig. Diese wird regelmäßig aktualisiert und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

5.4.1 Risikomanagementprozess

Neben den bankweiten aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stellen insbesondere die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einen wesentlichen Teil des bankinternen Kontrollsystems dar.

Der Risikomanagementprozess der NBank umfasst für jede als wesentlich identifizierte Risikoart vier Phasen:

- Risikoidentifikation,
- quantitative und qualitative Risikomessung bzw. Risikobewertung,
- Risikosteuerung und
- Risikoreporting.

Die Risikosteuerung erfolgt unter strikter Einhaltung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limitierung.

5.4.2 Risikomanagement-Organisation

Der Vorstand der NBank hat eine Risikomanagement-Organisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und kostenorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Im Rahmen der Risikomanagement-Organisation nimmt der Risikoausschuss eine wesentliche Stellung ein. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der durch den Vorstand festgelegten Risikostrategie.

Der Risikoausschuss beurteilt die Einzel- sowie Gesamtrisikosituation der NBank, insbesondere unter Berücksichtigung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Zielsetzung des Risikoausschusses ist eine möglichst frühzeitige Erkennung von Risiken sowie die Festsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung oder Risikovermeidung und Generierung von Steuerungsimpulsen. Die Sitzungen finden unter Teilnahme des Gesamtvorstandes, der Abteilungsleitung Finanzen, Mitgliedern des Risikocontrollings und des Kreditmanagements vierteljährlich statt.

Die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung wird in den dezentralen Managementeinheiten wahrgenommen.

Die Überwachung der Risiken liegt mit den Instrumenten Risikoidentifizierung, Risikomessung und Risikoüberwachung/Maßnahmenüberwachung, Reporting und Methodenkompetenz in den zentralen Einheiten Ergebnis-/Risikocontrolling sowie Kreditmanagement.

Um die Risikoauswirkungen Neuer Märkte und neuer Produkte eingehend beurteilen zu können und in dem Gesamtbankrisikoprofil entsprechend zu berücksichtigen, sind die Organisationseinheiten Ergebnis-/Risikocontrolling und Kreditrisikomanagement in den Prozess der Entwicklung neuer Produkte grundsätzlich integriert.

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der NBank. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

In einem Gesamtbericht wird der Vorstand über die im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen (Neu- und Follow-up-Prüfungen) einschließlich der Prüfungsergebnisse informiert.

Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat jährlich über wesentliche Feststellungen der Internen Revision.

Die NBank hat zudem die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle, des Geldwäschebeauftragten und des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Instrumente und Prozesse des Risikomanagements haben sich in dem weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld bewährt und erfüllen die regulatorischen Anforderungen.

5.5 Risikoreporting

Die bankinterne Risikoberichterstattung ist nach Art, Umfang und Häufigkeit an die zugrunde liegenden Risikoarten und Adressaten ausgerichtet.

An den Vorstand erfolgt quartalsweise eine detaillierte Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationellen Risiken und sonstigen Risiken sowie über die Risiken der Beteiligungsgesellschaft NKB. Darüber hinaus umfasst die Berichterstattung eine risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung inklusive einer Limitauslastung.

Im Rahmen des vierteljährlich tagenden Risikoausschusses wird über die Entwicklung und die aktuelle Risikosituation berichtet und diskutiert. Auf monatlicher Basis erfolgt eine weitere Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Auslastung der Kontrahenten- und Emittentenlimite und weiteren den Risikoausschuss betreffenden Inhalten an den Vorstand.

Über diese Regelberichterstattung hinaus wird eine anlassbezogene Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand durchgeführt, falls außergewöhnliche Risiken oder Limitüberschreitungen auftreten oder schlagend werden.

Der Verwaltungsrat wird regelmäßig durch den Vorstand über die Risikosituation informiert.

6 Konzerndarstellung

Die NBank bildet mit ihrer 100 %igen Tochter NKB eine Kreditinstitutsgruppe gemäß §10 a Abs. 1 KWG. Die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung als auch der MaRisk sind daher auch für die NKB zu erfüllen und werden durch die NBank als übergeordnetes Unternehmen vorgegeben.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses wurden als wesentliche Risikoarten der NKB die Adressausfallrisiken und die Operationellen Risiken identifiziert. Beide Risikoarten wurden in den Managementprozess des NBank-Konzerns integriert und werden über ein Risikolimit im Risikotragfähigkeitsmodell auf Konzernebene gesteuert. Als weitere wichtige Risikoart in der NKB sind die Reputationsrisiken zu nennen. Reputationsrisiken werden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur Operationeller Risiken abgefragt und sind im Managementprozess integriert. Marktpreisrisiken treten bei der NKB nur als Zinsänderungsrisiken auf. Das hieraus errechnete Risikopotenzial ist im Verhältnis zu dem in der NBank allokierten Risikokapital für Marktpreisrisiken zu vernachlässigen und führt zu der Entscheidung, Marktpreisrisiken bei der NKB als nicht wesentliche Risikoart einzustufen. Liquiditätsrisiken werden als unwesentlich eingestuft, da sich das Geschäftsmodell der NKB auf das liquide überlassene Fondsvolumen in Höhe von 70 Millionen Euro beschränkt. Das Fondsvermögen ist vorrangig kurzfristig angelegt und daher verfügbar.

In 2011 wurde auf Konzernebene eine Risikovorsorge durch Einzelwertberichtigung in Höhe von 481 Tausend Euro gebildet. Davon wurden in 2011 bereits wesentliche Teile verbraucht. Die Abschreibungen (inkl. der verbrauchten EWBs) beliefen sich auf 2,2 Millionen Euro.

Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimit (in T Euro)				Worst Case – Risikolimit (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
Marktpreisrisiken	16.300	16.300			18.650	18.650		
Zinsänderungsrisiko	700	700			1.000	1.000		
Kursänderungsrisiko Depot A	100	100			150	150		
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	15.500	15.500			17.500	17.500		
Adressrisiken	7.530	6.260	1.270		13.730	9.600	1.930	2.200
Adressrisiko Hausbankengeschäft	6.300	5.200	1.100		9.300	7.700	1.600	
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	450	350	100		855	675	180	
Adressrisiko Eigenanlagen	770	700	70		3.570	1.220	150	2.200
Adressrisiko Beteiligungen	10	10			5	5		
Operationelle Risiken NBank Konzern	5.500	5.500			6.400	6.400		
Risikolimit NBank Konzern	29.330	28.060	1.270		38.780	34.650	1.930	2.200

7 Compliance, Geldwäsche und Datenschutz

Der Schutz unserer Kunden bei der Verarbeitung personenbezogener Daten ist uns ein wichtiges Anliegen, das wir bei unseren Geschäftsprozessen immer berücksichtigen. Wir sind der Auffassung, dass die Vertraulichkeit und der Schutz der Informationen, die uns von unseren Kunden anvertraut wurden, eine unserer fundamentalen Aufgaben darstellt. Wir schützen die Privatsphäre unserer Kunden, indem wir strenge Sicherheitsstandards erfüllen und besondere Vorkehrungen treffen, um den Missbrauch dieser Informationen zu verhindern. Vor diesem Hintergrund haben wir die Aufgaben des Datenschutzes und der Datensicherheit weiter optimiert.

Die NBank ist verpflichtet, ihre Kunden sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Persönlichkeitsrechtsverletzungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu schützen. Außerdem muss die Bank geeignete Maßnahmen zur

Prävention von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und betrügerischen Handlungen ergreifen sowie Interessenkollisionen zwischen Kunden, Bank und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermeiden. Des Weiteren hat sie das rechtmäßige Verhalten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Diesen Anforderungen ist die NBank nachgekommen.

8 Personalbericht 2011

Von 388 kostenwirksamen Mitarbeiterkapazitäten (=Vollzeitstellen), die per 31.12.2010 in der NBank beschäftigt waren, erhöhte sich die Anzahl auf insgesamt 403 kostenwirksame Mitarbeiterkapazitäten zum 31.12.2011.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12. 2011 457 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich Elternzeit und Mutterschutz beschäftigt. Davon waren 114 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2011 ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit betrug 437.

Für die Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die NBank im Jahr 2011 neben internen Maßnahmen rund 0,3 Millionen Euro für externe Fortbildungen aufgewendet.

9 Ausblick

Der weitere Verlauf der europäischen Staatsschuldenkrise bleibt entscheidend für die künftige Wirtschaftsentwicklung. Die konjunkturell gedämpfte Entwicklung dürfte sich zu Beginn des Jahres 2012 noch fortsetzen. Dank der ungebrochen robusten Binnenwirtschaft ist eine ausgeprägte Schwächephase allerdings wenig wahrscheinlich. Sie wird gestützt durch eine stabile Nachfrage der privaten Haushalte. Darum ist davon auszugehen, dass die dämpfenden Effekte nachlassen werden und die deutsche Wirtschaft im weiteren Jahresverlauf wieder an Fahrt gewinnen wird. Damit werden auch die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft an Stärke zunehmen.

Die NBank geht weiterhin von einer starken Nachfrage nach ihren Leistungen und Förderungen aus. Durch gezielte Förderung und Beratung gleicht sie die größten bedingten Nachteile kleiner und mittlerer Unternehmen aus. Für die niedersächsischen Unternehmen bleibt es wichtig, durch Innovationskraft und erfolgreiche Marktstrategie dem internationalen Wettbewerbsdruck standzuhalten, um im weiteren Strukturwandel mittel- und langfristig zu bestehen. Besondere Bedeutung kommt der Förderung des Technologietransfers zu, um die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und Entwicklung als marktfähige Produkte in die Wirtschaft zu bringen.

Der wirtschaftliche Strukturwandel folgt in Niedersachsen dem deutschlandweiten Grundmuster: Wissensbasiertes Arbeiten gewinnt mehr und mehr an Stellenwert. Dadurch ergibt sich eine Bandbreite an Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung. Dieser Entwicklung wird die Förderung der NBank gerecht, indem sie sich am jeweiligen Qualifizierungsbedarf orientiert. Die Förderung der Qualifizierung von Beschäftigten kleiner und mittlerer Unternehmen, von Langzeit- und Jugendarbeitslosen, von Frauen und Zuwanderern wird in der Arbeit der NBank daher auch im kommenden Geschäftsjahr einen hohen Stellenwert einnehmen.

In der Wohnraumförderung hat das Land Niedersachsen einen Fonds zur Verstärkung der Wohnraumförderung eingerichtet. Durch ihn ist es dem Land möglich, mit Auslaufen der Bundesmittel über das Jahr 2013 hinaus bedarfsgerechten Wohnraum für Haushalte mit Kindern, für ältere Menschen und für Menschen mit Behinderungen zu fördern. Für 2012 sieht das niedersächsische Wohnraumförderprogramm den altersgerechten Umbau von selbst genutzten Wohnungen und Häusern vor. Haushalte mit mindestens einem Kind und einer über 60 Jahre alten Person können für einen altengerechten Aus- oder Umbau eine Förderung ohne Altersbegrenzung erhalten, um das Leben mehrerer Generationen unter einem Dach zu erleichtern.

In der Infrastrukturförderung wird ein eindeutiger Schwerpunkt weiterhin auf den laufenden Förderprogrammen liegen, um die Infrastruktur, den Tourismus, den Städtebau sowie Umwelt und Kultur in Niedersachsen nach den landespolitischen Vorgaben zu stärken.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der NBank wird darin liegen, ihre Strukturen auf die ab 2014 veränderte Förderlandschaft anzupassen. Sie wird weiterhin die Effizienz und Produktivität ihrer Prozesse steigern, um durch ihre Beratung und Förderung einen für Land wie Kunden signifikanten Fördermehrwert zu schaffen.



Jahresabschluss



Bilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva

	Euro	Euro	31.12.2010 T Euro
1. Barreserve			
Kassenbestand		3.964,58	1
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	16.236.023,24		58.835
b) andere Forderungen	2.170.004.109,80		2.108.687
		2.186.240.133,04	2.167.523
3. Forderungen an Kunden			
Nichtbanken	250.891.921,27		255.844
		250.891.921,27	255.844
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		4.560.286,06	4.560
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.560.286,06		
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		194.668.450,87	194.668
6. Anteile an verbundenen Unternehmen		25.000,00	25
7. Treuhandvermögen		3.357.496.102,93	3.376.084
darunter:			
Treuhandkredite	1.653.283.436,67		
8. Immaterielle Anlagewerte		239.343,70	553
9. Sachanlagen		2.147.809,12	2.269
10. Sonstige Vermögensgegenstände		5.891.016,73	8.510
11. Rechnungsabgrenzungsposten		54.206.470,21	61.468
Summe der Aktiva		6.056.370.498,51	6.071.506

Passiva

	Euro	Euro	31.12.2010 T Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	890.325,37		1.265
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.134.683.517,65		2.129.572
		2.135.573.843,02	2.130.836
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	150.238,40		2.114
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	281.488.057,87		272.786
		281.638.296,27	274.900
3. Treuhandverbindlichkeiten		3.357.496.102,93	3.376.084
darunter:			
Treuhandkredite	1.653.283.436,67		
4. Sonstige Verbindlichkeiten		3.080.892,28	4.998
5. Rechnungsabgrenzungsposten		70.644.367,98	77.147
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	35.625.615,00		33.840
b) andere Rückstellungen	18.143.921,63		19.589
		53.769.536,63	53.429
7. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	150.000.000,00		150.000
b) Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen	4.111.000,21		3.962
c) Bilanzgewinn	56.459,19		149
		154.167.459,40	154.111
Summe der Passiva		6.056.370.498,51	6.071.506
1. Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		86.441.702,41	119.745

Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	31.12.2010 T Euro
1. Zinsaufwendungen			79.551.645,43	78.287
2. Provisionsaufwendungen			2.734,67	12
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	21.361.105,04			20.083
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.828.324,54			3.628
darunter:		26.189.429,58		23.711
für Altersversorgung	847.957,71			- 256
b) andere Verwaltungsaufwendungen	11.353.081,73	11.353.081,73		10.144
			37.542.511,31	33.854
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			988.412,13	1.181
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			3.065.074,92	3.398
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	0
7. Außerordentliche Aufwendungen			1.060.000,00	4.807
8. Jahresüberschuss			56.459,19	149
Summe der Aufwendungen			122.266.837,65	121.688

Erträge

	Euro	Euro	31.12.2010 T Euro
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	81.099.441,93		76.971
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	157.584,89		158
		81.257.026,82	77.128
2. Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		5.640.999,96	5.370
3. Provisionserträge		14.372.756,81	15.680
4. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		2.583.672,47	982
5. Sonstige betriebliche Erträge		18.412.381,59	22.523
6. Außerordentliche Erträge		0,00	4
Summe der Erträge		122.266.837,65	121.688
1. Jahresüberschuss		56.459,19	149
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
in andere Gewinnrücklagen		0,00	0
4. Bilanzgewinn		56.459,19	149

Anhang der Investitions- und Förderbank Niedersachsen für das Geschäftsjahr 2011

I. Allgemeine Angaben

Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, zum 31. Dezember 2011 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der ergänzenden Regelungen des Kreditwesengesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV), des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie des am 13. Dezember 2007 vom Niedersächsischen Landtag beschlossenen Gesetzes über die Investitions- und Förderbank (NBankG) aufgestellt.

Aus Gründen der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit wurden die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die keinen Betrag ausweisen, nicht dargestellt.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Barreserve, Schuldverschreibungen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert (strenges Niederstwertprinzip) bilanziert. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Die Unterschiedsbeträge werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig proportional aufgelöst. Pauschalwertberichtigungen auf ungesicherte Darlehensforderungen an Kunden werden aufgrund fehlender Vergangenheitswerte in dem betroffenen Fördersegment auf der Basis einer geschätzten Risikoquote gebildet. Dabei wird – wie im Vorjahr – ein Prozentsatz von 0,81 Prozent zugrunde gelegt.

Der Spezialfonds unter der Position »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« ist dazu bestimmt, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Die Überprüfung der Zweckbestimmung erfolgt zu jedem Bilanzstichtag; voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Anlagewerte, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den Vorschriften des § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

In Anlehnung an IAS 39 definierte derivative Finanzinstrumente im Sinne von § 285 Abs. 1 Nr. 18 HGB werden im Direktbestand nicht gehalten.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen, Altersteilzeit-, Jubiläums-, Übergangsgeld- und Beihilferückstellungen erfolgt auf Basis des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG). Die Rückstellungsbeträge werden auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck unter Verwendung eines Rechnungszinses von 5,13 Prozent ermittelt. Die anderen Rückstellungen werden mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlichen Erfüllungsbetrag bewertet. Dabei werden seit dem Geschäftsjahr 2010 neu gebildete Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Gemäß Übergangsregelung des Art 67 Abs. 1 S. 2 EGHGB wird bei bereits zuvor bestehenden anderen Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr auf die Abzinsung der Rückstellungen verzichtet. Die Ausübung dieses Wahlrechtes führt zu einer Überdeckung dieser Rückstellungen von T Euro 1.015.

Ermittlung der Pensionsverpflichtungen nach BilMoG

Im Geschäftsjahr 2010 ist die NBank auf die Rechnungslegung nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) übergegangen. Die Pensionsverpflichtungen der NBank werden mit einem Anwartschaftsbarwertverfahren, der Projected-Unit-Credit-Methode, bewertet. Bei diesem Verfahren werden die am Stichtag laufenden Renten und der auf die bisherige Dienstzeit entfallende Teil der Anwartschaften bewertet. Zusätzlich berücksichtigt werden die hierauf entfallenden, künftig zu erwartenden Erhöhungen durch Gehaltssteigerungen oder Rentenanpassungen. Der Barwert der Verpflichtung (DBO) wird ermittelt, indem die erwarteten zukünftigen Versorgungsleistungen (der Erfüllungsbetrag im Sinne von § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB) gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst werden. Dabei wird von der Vereinfachungsregelung nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB Gebrauch gemacht und pauschal der Zinssatz für eine Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt. Bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen verwendet:

Pensionsverpflichtungen

in Prozent	2011	2010
Rechnungszins	5,13	5,16
Gehaltssteigerungen	2,0	2,0
Rentensteigerungen	2,75 / 2,87 / 1,0	2,75 / 2,87 / 1,0

Die Rückstellung zum 31.12.2011 beträgt T Euro 35.626. Zum 01.01.2010 betrug der Barwert der Verpflichtung nach BilMoG T Euro 48.752. Dieser Wert lag um T Euro 15.754 oberhalb des Verpflichtungswertes nach altem HGB. Die NBank nutzt das Wahlrecht, die Zuführung des Unterschiedsbetrages auf 15 Jahre zu verteilen, und hat im Jahr 2011 – wie bereits im Vorjahr – T Euro 1.060 dieses Unterschiedsbetrages als außerordentlichen Aufwand erfasst. Eine Verpflichtung in Höhe von T Euro 13.634 wird somit nicht bilanziert.

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt auf:

Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2010

31.12.2011

Forderungen an Kreditinstitute

Andere Forderungen

2.108,7

2.170,0

bis drei Monate

157,4

137,1

mehr als drei Monate bis ein Jahr

135,4

166,1

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

719,5

771,5

mehr als fünf Jahre

1.096,4

1.095,3

Forderungen an Kunden

255,8

250,9

bis drei Monate

10,8

16,6

mehr als drei Monate bis ein Jahr

3,3

3,9

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

22,1

21,3

mehr als fünf Jahre

219,6

209,1

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

2.129,6

2.134,7

bis drei Monate

52,6

90,3

mehr als drei Monate bis ein Jahr

138,8

161,4

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

824,1

851,5

mehr als fünf Jahre

1.114,1

1.031,5

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

272,8

281,5

bis drei Monate

69,7

85,9

mehr als drei Monate bis ein Jahr

1,9

0,4

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

35,6

40,6

mehr als fünf Jahre

165,6

154,6

Die anderen Forderungen an Kreditinstitute (T Euro 2.170.004) bilden im Wesentlichen das im Hausbankenverfahren durchgeführte Darlehenseigengeschäft des Bereiches Wirtschaftsförderung ab.

Die Forderungen an Kunden (T Euro 250.892) ergeben sich aus langfristigen Ausleihungen im eigenen Namen und für eigene Rechnung im Bereich Wohnungsbauförderung. In dieser Position sind Forderungen an die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB), Hannover, in Höhe von T Euro 26.053 enthalten. Die NKB ist eine 100 %ige Tochter der NBank und von dieser mit einem Stammkapital von T Euro 25 ausgestattet.

Die Schuldverschreibungen (T Euro 4.560) werden der Liquiditätsreserve zugeordnet. Sie sind in voller Höhe börsennotiert.

Der im Anlagevermögen gehaltene, nicht börsennotierte Spezialfonds beläuft sich zum 31.12.2011 auf T Euro 194.668 (Vorjahr T Euro 194.668). Im Spezialfonds spiegelt sich in erster Linie die Anlage des Eigenkapitales wider. Daneben sind Mittel (T Euro 39.226) zur Deckung der Rückstellungen für Altersversorgung und Unterstützungsverpflichtungen eingebracht. Der Spezialfonds insgesamt beinhaltet am Bilanzstichtag nicht realisierte Kursgewinne in Höhe von T Euro 4.536.

Das Anlagevermögen stellt sich wie folgt dar:

	Anschaffungskosten			
in T Euro	01.01.2011	Zugänge	Abgänge	31.12.2011
Investmentanteile	194.668	0	0	194.668
Immaterielle Anlagewerte	3.207	45	0	3.252
Sachanlagen	5.763	510	0	6.273
Gesamt	203.638	555	0	204.193
	Abschreibungen			
Investmentanteile	0	0	0	0
Immaterielle Anlagewerte	2.655	358	0	3.013
Sachanlagen	3.495	630	0	4.125
Gesamt	6.150	988	0	7.138
	Buchwerte			
in T Euro			31.12.2011	31.12.2010
Investmentanteile			194.668	194.668
Immaterielle Anlagewerte			239	552
Sachanlagen			2.148	2.268
Gesamt			197.055	197.488

Die Sachanlagen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Einbauten in fremde Gebäude mit einem Restbuchwert von T Euro 483, Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit einem Restbuchwert von T Euro 1.188 sowie Geringwertigen Wirtschaftsgütern in einem Sammelposten von T Euro 477.

Das Treuhandvermögen (T Euro 3.357.496) besteht mit der Integration der LTS im Wesentlichen aus den von der LTS verwalteten und auf die NBank übertragenen Forderungsbeständen. Mittelgeber sind das Land, der Bund und Dritte (Kreditinstitute).

Unter den Forderungen an Kreditinstitute werden überwiegend die vollständig aus Landesmitteln refinanzierten Darlehen ausgewiesen, die im Bereich Wirtschaftsförderung im Hausbankenverfahren ausgereicht wurden. Mit Vertrag vom 16.04.2009 wurden zudem von der NKB liquide Mittel zur treuhänderischen Verwaltung übernommen. Der Ursprungsbetrag belief sich auf 70 Millionen Euro. Im Jahresverlauf sind hier wie im Vorjahr Mittel zur Beteiligungsfinanzierung an die NKB zurückgezahlt worden.

Die Kundenforderungen des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen langfristige Darlehensforderungen insbesondere aus dem Bereich der Wohnungsbauförderung. Diese sind ausschließlich durch Fördermittel des Bundes und/oder des Landes refinanziert. Daneben werden unter den Forderungen an Kunden die Forderungen an das Land Niedersachsen bzw. den Bund ausgewiesen, die sich aus dem Anspruch auf Erstattung des Kapitaldienstes für Darlehen ergeben, die vereinbarungsgemäß zur Refinanzierung von Fördermaßnahmen aufgenommen werden.

Im bilanzierten Treuhandbestand werden sechs Darlehen mit einem Gesamtvolumen von T Euro 1.487 ausgewiesen, deren Einbuchung erst im laufenden Geschäftsjahr 2011 erfolgte. Die betroffenen, mit Landesmitteln refinanzierten Kundenforderungen wurden aus technischen Gründen nicht bei der Migration der Daten der ehemaligen Landestreuhandstelle berücksichtigt.

Die sonstigen Vermögensgegenstände des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen Sondervermögen des Bundes und des Landes, die passivisch in gleicher Höhe ausgewiesen werden. Vom Land wurde in 2007 die treuhänderische Verwaltung des aus den Darlehensrückflüssen aufgebauten »Sondervermögens Wohnungsbau, Wirtschaft und Agrar« übernommen. Über das von der NBank als Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau verwaltete Sondervermögen erfolgt zusätzlich zum Ausweis in der NBank eine gesonderte Rechnungslegung. In 2009 wurde die NBank vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der treuhänderischen Verwaltung des Mikrokreditfonds beauftragt. Mit Vertragsschluss vom 18./23.12.2009 wurden 100 Millionen Euro vom Bundesministerium übernommen und weisungsgemäß angelegt. Dieses Fondsvermögen dient zur Absicherung von Mikrokrediten, die durch die GLS-Gemeinschaftsbank e.G. vergeben werden.

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2010

31.12.2011

	31.12.2010	31.12.2011
Treuhandvermögen	3.376,1	3.357,5
Forderungen an Kreditinstitute	277,3	280,4
Forderungen an Kunden	2.727,1	2.677,9
Sonstige Vermögensgegenstände	371,7	399,2
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	19,3	17,1
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	102,1	101,1
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	250,3	281,0
Treuhandverbindlichkeiten	3.376,1	3.357,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	962,5	1.029,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.041,9	1.929,0
Sonstige Verbindlichkeiten	371,7	399,2
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	19,3	17,1
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	102,1	101,1
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	250,3	281,0

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen (T Euro 5.891) sind in erster Linie Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aufgrund der Förderfähigkeit ausgewiesen.

Im Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (T Euro 54.206) erfolgt der Ausweis des Disagios, das durch die Mittelaufnahme bei der KfW anfällt (Vorjahr T Euro 61.468).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 2.135.574) werden überwiegend die Verbindlichkeiten gegenüber der KfW ausgewiesen, die sich aus der Refinanzierung des Darlehensgeschäftes beim Niedersachsen-Kredit ergeben (T Euro 1.897.572). Hinzu kommen die Kapitalmarktdarlehen, die zur Refinanzierung des Geschäftes in den Bereichen Wohnungsbauförderung und Wirtschaftsförderung aufgenommen wurden.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.029.335) betreffen die Refinanzierungsverbindlichkeiten bei Kreditinstituten, die die NBank im Auftrag des Landes zur Refinanzierung insbesondere von Maßnahmen der Städtebauförderung und der Krankenhausfinanzierung eingegangen ist.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kunden (T Euro 1.928.942) resultieren im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber dem Land und dem Bund aus der Bereitstellung von Fördermitteln zur Refinanzierung des Darlehensgeschäftes. Unter den sonstigen Treuhandverbindlichkeiten werden dem betragsgleichen Ausweis auf der Vermögensseite entsprechend das Sondervermögen »Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar« (T Euro 280.973), das Sondervermögen »Garantiefonds Mikrokredite« (T Euro 101.094) und das Sondervermögen »Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau« (T Euro 17.153) dargestellt.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten (T Euro 3.081) sind im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aus erhaltenen und noch nicht ausgereichten zweckgebundenen Mitteln (T Euro 1.733) dargestellt. Weiterhin werden hier noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge (T Euro 191) und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (T Euro 803) ausgewiesen.

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten von insgesamt T Euro 70.644 resultiert überwiegend aus den beim Niedersachsen-Kredit einbehaltenen Disagien (T Euro 56.317) sowie dem Land Niedersachsen vorschüssig in Rechnung gestellten Zinssubventionsmitteln (T Euro 2.181). Es erfolgen planmäßige Auflösungen. Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge, die einmalig erhoben wurden, werden zur Deckung künftig noch im Rahmen der Darlehensbearbeitung anfallender Kosten passivisch abgegrenzt (T Euro 9.583). Die Auflösung der abgegrenzten Entgelte erfolgt programmspezifisch entsprechend der Laufzeit der Fördermaßnahmen.

Das durch Bareinlage erbrachte Stammkapital der NBank beträgt gemäß § 8 NBankG 150 Millionen Euro. Alleiniger Anteilsinhaber ist das Land.

Der Bilanzgewinn der NBank des Vorjahres (T Euro 149) wurde im Geschäftsjahr in voller Höhe in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (T Euro 86.442) handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen an Kreditinstitute aus dem Niedersachsen-Kredit-Programm.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T Euro 3.065 ergeben sich in erster Linie aus der Aufzinsung (Verzinsung der Vorjahresverpflichtungsbeträge) von langfristigen Rückstellungen (T Euro 2.997) im Zusammenhang mit der Anwendung der Vorschriften des BilMoGs. Auch die außerordentlichen Aufwendungen (T Euro 1.060) leiten sich im Geschäftsjahr ausschließlich aus BilMoG-Anpassungen ab und resultieren aus den zugrunde zu legenden Bewertungsparametern.

Unter den Provisionserträgen sind die Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge aus der Durchführung des Darlehensgeschäftes dargestellt. Die durchlaufenden Zinserträge aus den Treuhandkrediten werden ebenfalls unter den Provisionserträgen erfasst. Da es sich aber um treuhänderische Entgelte handelt, werden sie direkt mit den betragsgleichen Zinsaufwendungen aus der Abführung des Zinsaufkommens saldiert. Gleiches gilt für die Zinsaufwendungen, die sich aus den im Auftrage des Landes zum Zwecke der Refinanzierung von treuhänderischen Fördermaßnahmen aufgenommenen Kapitalmarktdarlehen ergeben. Sie werden im Provisionsertrag mit den entsprechenden Zinserstattungen des Landes verrechnet.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (T Euro 18.412) resultieren in erster Linie aus Trägerleistungen des Landes (T Euro 14.785). Daneben wurden Erträge aus der Untervermietung des Tritowers (T Euro 1.391), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T Euro 815) sowie Kostenerstattungen aus Förderprojekten (T Euro 863) vereinnahmt.

Da es sich bei der Investitions- und Förderbank Niedersachsen um ein regional in Niedersachsen tätiges Institut handelt, unterbleibt die Aufteilung der verschiedenen Ertragspositionen nach geografischen Märkten.

III. Sonstige Angaben

Finanzielle Verpflichtungen

Aus Mietverträgen bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in einer Gesamthöhe von T Euro 14.759, davon sind innerhalb eines Jahres fällig T Euro 3.387. Den Mietverpflichtungen stehen vertraglich vereinbarte Mieterträge aus der Untervermietung in Höhe von T Euro 158 gegenüber. Insgesamt sind Mietverpflichtungen in Höhe von T Euro 1.226 durch eine im Zusammenhang mit der Integration bereits in der LTS gebildete Rückstellung abgedeckt.

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäfte zu marktüblichen Bedingungen gemäß § 285 Nr. 21 HGB mit Personen und Unternehmen, die der NBank nahestehen, wurden nicht getätigt.

Honorar des Abschlussprüfers

Für das Geschäftsjahr 2011 sind Prüfungskosten für den Jahresabschluss in Höhe von T Euro 47 (ohne USt) berücksichtigt. Das Honorar des Abschlussprüfers betrifft ausschließlich Abschlussprüfungsleistungen.

Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Beirates der Investitions- und Förderbank Niedersachsen

Vorstand

Michael Kiesewetter (Vorsitzender)

Dr. Sabine Johannsen

Walter Koch

Von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird Gebrauch gemacht.

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Dr. Oliver Liersch
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

1. Stellvertretende Vorsitzende

Cora Hermenau
Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretender Vorsitzender

Heiner Pott
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Dr. Stefan Birkner
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt und Klimaschutz

Dr. Josef Lange
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Reinhard Bode-Schütte
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Christian Löffler
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Prüfungsausschuss

1. Vorsitzende

Cora Hermenau
Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretender Vorsitzender

Heiner Pott
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Dr. Stefan Birkner
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt und Klimaschutz

Beirat

Vorsitzender

Dr. Volker Müller
Unternehmerverbände Niedersachsen e.V.

Stellvertretender Vorsitzender

Bernd Meyer
Verband der Wohnungswirtschaft
in Niedersachsen und Bremen e.V.

Hermann Bröring
Niedersächsischer Landkreistag e.V.

Frank Klingebiel
Niedersächsischer Städtetag

Thorsten Bullerdiek
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Dr. Patrick Schreiner
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Thomas Müller
IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Christian Bebek
Niedersächsische Industrie- und Handelskammern

Holger Bartsch
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag

Michael Koch
Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Karl-Heinz Bley
Unternehmerverbände Handwerk Niedersachsen e.V.

Franz-Christian Keil
Verband der freien Berufe im Lande Niedersachsen e.V.

Matthias Frhr. v. Münchhausen
Bankenverband Niedersachsen e.V.

Günter Distelrath
Sparkassenverband Niedersachsen

Horst Mathes
Edgar Schneider (ab 01.11.2011)
Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.

Karl-Heinz Maerzke
Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen
Niedersachsen/Bremen e.V.

Dr. Hans Reinold Horst
Landesverband Haus & Grund Niedersachsen

Peter Wegner
Verband Wohneigentum Niedersachsen e.V.

Randolph Fries
Deutscher Mieterbund Landesverband Niedersachsen-Bremen e.V.

Ursula Thümmler
Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

Cornelia Rundt
LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Prof. Michael Sommer
Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen

Mario Leupold
Innovationsnetzwerk Niedersachsen

Prof. Dr. Werner Andres
Prof. Dr. Erich Barke (ab 17.06.2011)
LandesHochschulKonferenz Niedersachsen

Heiko Albers
Wasserverbandstag e.V. Bremen Niedersachsen Sachsen-Anhalt

Uwe Baumert
Naturschutzbund Deutschland – Landesverband Niedersachsen e.V.

Stefan Ott
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland –
Landesverband Niedersachsen e.V.

Mandate

Frau Dr. Johannsen war bis zum 30. April 2011 in die Geschäftsführung der Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH bestellt.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt waren 433 Mitarbeiter beschäftigt, davon 109 Teilzeitbeschäftigte (im Vorjahr 414 Mitarbeiter, davon 97 Teilzeitbeschäftigte). Dies entspricht 403 Mitarbeiterkapazitäten.

Hannover, im März 2012

Investitions- und Förderbank Niedersachsen



Kiesewetter



Dr. Johannsen



Koch

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des NBankG liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des NBankG und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 29. März 2012

Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christoph Hultsch
Wirtschaftsprüfer

Holger Weike
Wirtschaftsprüfer

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen? In der NBank finden Sie einen zentralen Ansprechpartner für Ihre Fragen, der Ihnen weiterhilft.

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an beratung@nbank.de oder wenden Sie sich direkt an unsere Infoline 0511. 30031-333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch in der NBank-Geschäftsstelle Hannover oder in einer unserer anderen Geschäftsstellen:

NBank-Geschäftsstelle Hannover

Günther-Wagner-Allee 12–16
30177 Hannover
Telefon 0511. 30031-333
Telefax 0511. 30031-11333

NBank Geschäftsstelle Oldenburg

Ammerländer Heerstraße 231
26129 Oldenburg
Telefon 0441. 57041-333
Telefax 0441. 57041-300

**NBank Geschäftsstelle
Braunschweig**

Frankfurter Straße 3 B
38122 Braunschweig
Telefon 0531. 86667-333
Telefax 0531. 86667-300

NBank Repräsentanz Osnabrück

c/o IHK Osnabrück-Emsland
Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541. 9987937-333
Telefax 0541. 9987937-303

NBank Geschäftsstelle Lüneburg

Marie-Curie-Straße 2
21337 Lüneburg
Telefon 04131. 24443-333
Telefax 04131. 24443-302

NBank

Günther-Wagner-Allee 12 – 16 _ 30177 Hannover

Telefon 0511. 30031-0 _ Telefax 0511. 30031-300

info@nbank.de _ www.nbank.de